

Zusätze
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hr. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Nischky, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Nachfeld, für den übrigen
redakt. Theil: G. Wagner, beide
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Zusätze
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Hoffe, Gassenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Paube & Co., Invalidenbank.

Verantwortlich für den
Inseratenthail:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 589

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 24. August.

1894

Für den Monat September

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 M. 82 Pf.,
sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die
Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf.
Bestellungen auf die dreimal täglich erscheinende „Posener
Zeitung“ an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsen-
dung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang
des Romans „Kämpfende Herzen“ schon von jetzt ab bis zu
Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Von der Centrumpartei.

Innerhalb des Centrums herrscht eine starke Bewegung.
Die nach ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen sehr
verschiedenartigen Elemente, welche sich in seinem Parteiverbande
zusammengesunden haben, streben immer stärker auseinander
und drohen denselben zu sprengen. Daß das Centrum über-
haupt bis heute den äußeren Zusammenhang gewahrt hat, ist
ein Beweis der ausgezeichneten parteipolitischen Schulung, die
es Windthorst verdankt. Sie hat sich über dessen Tode hinaus
bewährt und diejenigen ins Unrecht gesetzt, die damals schon
der Partei eine nahe Katastrophe prophezeiten. Aber die innere
Zerfetzung schritt stetig fort und ist jetzt schon auf einem
Punkte angelangt, wo es fast unmöglich erscheint, die ver-
schieden Richtungen unter dem Hute der gemeinsamen religiösen
Ueberzeugung noch länger zusammenzuhalten. Die Wähler in
einer Reihe von Wahlkreisen zeigten unerwartete Selbständig-
keitsgelüste und rebellierten offen und mit Erfolg gegen die
Bewormung von oben herab, gegen die sie früher nicht zu
murren gewagt hatten; dann folgte die Spaltung in der Frage
der Heeresvergrößerung, bei welcher die bisherigen Führer der
Partei über Bord gingen, während später der russische Handels-
vertrag Herrn Dr. Sieber seine Führerrolle kostete und ihn eine
Zeit lang mit finsternen Rücktrittsplänen erfüllte.

Es ist ein ständiges Ringen zweier großen Gruppen, die
sich scharf innerhalb des Parteiverbandes abgrenzen, einerseits
der agrarisch gesinnte Hochadel mit seinem Anhang und anderer-
seits die kleinbürgerlichen Elemente. Die letzteren bilden die
feste Kerntruppe der Partei, aber der Adel übt im Osten auf
den ihm gehörigen Besitzungen einen unbestrittenen Einfluß
und im Westen ist es ihm gelungen, durch Gründung von
Bauernvereinen die ländliche Bevölkerung an sich zu fesseln.
Die politischen Anschauungen der beiden Gruppen gehen in
den meisten Punkten weit auseinander, vor Allem aber sind es
wirtschaftliche Interessen, welche in unversöhnlichem Gegen-
satz stehen. Die Ansprüche des adeligen Agrarierthums werden
immer rückwärtsgerichtet; hinter den „landwirtschaftlichen“
Interessen soll alles Andere zurücktreten. Die Centrumpresse
hat sich bisher redlich für einen Ausgleich der widerstrebenden
Interessen bemüht. Sie ist den agrarischen Forderungen
weiter entgegengekommen, namentlich im Rheinlande, als es
die Interessen der städtischen Bevölkerung berechtigt erscheinen
lassen. Aber sie hat damit die agrarischen Elemente nicht
zufrieden zu stellen vermocht. Es ist daraus eine Fehde ent-
brannt, die möglicher Weise bedeutendere Folgen haben wird,
als alle bisherigen Reibungen innerhalb der Partei. Man
strebt auf agrarischer Seite direkt darnach, die politische
Centrumpresse lahm zu legen, indem man ihr eigene agrar-
ische Organe entgegenstellt. So ist in Ertelenz schon vor
einer Zeit ein antisemitisches Blatt zum Vereinsorgan des
Rheinischen Bauernvereins erklärt worden, und in einer
Sitzung des Vereins in Cleve hat der Vorsitzende, Freiherr
v. Loß, einen kräftigen Vorstoß gegen die führenden Blätter
der Partei im Rheinlande unternommen und speziell für den
Kreis Cleve die Gründung eines neuen Blattes in Aussicht
gestellt. Die angegriffene Presse ist die Antwort nicht schuldig
geblieben und es sind dabei Herrn v. Loß und seinem Stabe
böse Dinge gesagt worden. Die „Westfälische Rundschau“
spricht, wie schon erwähnt, schlanke Weg von „politischen Maul-
würfen“, und wer damit gemeint ist, geht klar aus der
Beschildigung gegen den katholischen Adel hervor, daß er dem
Centrum in den Rücken falle, und daß die Herren v. Loß,
v. Schorlemer-Mst und Graf Hönshörch an der Unter-
minierung des Centrumschurmes arbeiteten. Das Blatt fordert
Geradezu, man solle ohne Zaudern zwischen dem katholischen
Volke und den abtrünnigen Junkern das Tafeltuch zer-
schneiden.

Der Kampf würde schon viel allgemeiner entbrannt sein,
wenn nicht der Katholikentag in Köln vor der Thür stände. Man

weiß, welche Schwierigkeiten die Vorbereitungen in diesem
Jahre gemacht haben, welche Enttäuschung die Einladung des
Herrn v. Schorlemer hervorrief und welche Umstände die Wahl
des Vorsitzenden machte. Diese Tage haben stets den Zweck
gehabt, Risse innerhalb der Partei zu verkleinern; der be-
sonnener Theil der Presse hält sich darum vorläufig noch
zurück, um nicht unheilbare Spaltungen hervorzurufen. Aber
die jetzigen Vorgänge werden auf den Kölner Katholikentag
noch ihre Schatten werfen, wenn sie auch dort mit vorsich-
tigem Stillstehen übergegangen werden, und später wird die
jetzt aufgeschobene Auseinandersetzung um so kräftiger auf-
genommen werden und an dem „Thurm von geschliffenen
Quadern“, wie ein süddeutsches Centrumsblatt in diesen
Tagen noch mit gewagtem Humor die Partei nannte, weiter
bröckeln.

Deutschland.

± Posen, 23. Aug. In Ländern, in welchen ver-
schiedene Nationalitäten neben einander leben, sind naturgemäß
Reibereien der mannigfaltigsten Art unausbleiblich. Von dem
Verhalten der mehr oder minder großen Duldsamkeit und
Nachgiebigkeit der einzelnen beteiligten Parteien wird es
abhängen, welchen Charakter diese Händel jeweils annehmen.
Es ist nun eine eigenthümliche Erscheinung, daß gerade in den
Fällen, wo Deutsche in Betracht kommen, die andere Natio-
nalität immer über Mangel an Entgegenkommen und Rücksichts-
losigkeit auf Seiten der ersteren klagen zu müssen glaubt. So
ist es, von unserer heimischen Provinz abgesehen, unter anderm
sowohl in Schlesien wie in Böhmen. Wie wenig stichhaltig
aber in Wirklichkeit die oben erwähnten Klagen der Polen,
Tschechen u. s. w. über zu wenig rücksichtsvolles Benehmen der
Deutschen gegenüber den Nichtdeutschen sind, wird wieder einmal
durch ein äußerst charakteristisches Exempel dargethan, welches durch
eine von dem Lemberger „Dziennik Polski“ vor kurzem veröffent-
lichte Zuschrift näher beleuchtet wird. In dem betreffenden
Schreiben wird zunächst über die grenzenlose Aufdringlich-
keit der Tschechen in Schlesien Klage geführt, die sich
überall bemühten, die schlesischen Polen aus Amt und Schule
zu verdrängen. Das letztere Bestreben sei besonders bezeichnend
in der Angelegenheit der Errichtung eines polnischen Gym-
nasiums in Teschen zum Ausdruck gekommen. Raum
hätten nämlich die Tschechen davon erfahren, als sie auch
schon alle Hebel in Bewegung setzten, um in der Nähe von
Teschen, in Friedek, ein tschechisches Gymnasium zu
errichten. Das Charakteristische an der ganzen Sache aber ist,
daß die Zuschrift besonders die Thatsache hervorhebt, daß die
Deutschen Schlesien den Polen gegenüber viel
rücksichtsvoller sich benehmen als die Tschechen.

△ Berlin, 23. August. [Der sozialdemo-
kratische Parteitag.] Eine „provisorische“ Tagesordnung
des sozialdemokratischen Parteitages zu Frankfurt theilt der
„Vorwärts“ mit. Warum nur „provisorisch“? Soll damit
vielleicht eine Thür offen gehalten werden, durch die die Füh-
rer Bebel und Liebknecht nachträglich auf die Vortragsliste
gebracht werden könnten? Es ist eigenthümlich genug, daß
man die Namen Bebel im Verzeichniß der angekündigten Ver-
richte zu vermissen hat. Außer Herrn v. Vollmar interessiert
überhaupt kein Name in diesem Verzeichniß. Dafür aber wird
Herr v. Vollmar gleich auch das Wichtigste aller Referate
übernehmen (zusammen mit Schönant), und zwar über das
Thema: „Agrarfrage und Sozialdemokratie“. Daß man den
süddeutschen Parteiführer mit den Vorschlägen zur Verparla-
mentierung der Sozialdemokratie auf das platte Land betraut hat,
steht nach Klugheit und nebenbei nach Verkleinerungs-Bemü-
hungen aus. Wenn die Sozialdemokratie, auch in ihren radi-
kalsten Schichten, nach den Grundsätzen von Mäßigung und
langsamere Arbeit überhaupt noch verfahren will und kann, so
ist die Landagitatio die einzige Boden, wo das sogar nach
der Meinung der Extremen zu geschähen hätte. Ueberall sonst
ist die Partei rettungslos dem Radikalismus verfallen, in der
Landagitatio aber muß sie vorsichtig sein. Liegt darin eine
Gefahr für die bürgerlichen Gegner, so zeigt andererseits der
Zwang zur Behutsamkeit, daß die Sozialdemokratie es schwer
haben wird, in der bauerlichen Bevölkerung Wurzel zu fassen.
Der Einzige, der Scheiternsfolge, aber auch wirklich nicht mehr
erreicht hat, ist Herr v. Vollmar. Indem man ihm in Frank-
furt das Wort lassen will, wird stillschweigend anerkannt, daß
dieser Mann nicht entbehrt werden kann, und daß ihn die
„Genossen“ hinzunehmen haben, wie er ist. Der Bierbockst
steht nicht auf der „provisorischen“ Tagesordnung. Die flü-
gen Herren vom Vorstand werden wohl wissen, warum nicht.

— Die Ausnahmebestimmungen für die
Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk,
welche auf Grund des § 105d der Gewerbeordnung zu er-

lassen sind, werden nach einer offiziellen Mittheilung dem Bun-
desrathe bald nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen zur
endgültigen Beschlußfassung zugestellt werden können. Ebenso ist
man an anderen behördlichen Stellen mit den Vorarbeiten für
die auf Grund des § 105e zu erlassenden Ausnahmen soweit,
daß als sicher angesehen werden kann, daß die eine Vorschriften-
kategorie das Inkrafttreten der anderen nicht verzögern wird.
Bei diesen Vorarbeiten hat man die Bemerkung gemacht, daß
in den Bemühungen der Gewerbetreibenden zur Erreichung von
Ausnahmen die Kompetenz des Bundesraths und die der höhe-
ren Verwaltungsbehörden nicht immer streng auseinander ge-
halten wurden. Namentlich ist dies aus der Mitte derjenigen
Gewerbe der Fall gewesen, deren vollständige oder theilweise
Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Beförderung täglicher
oder an diesen Tagen besonders hervorretender Bedürfnisse der
Bevölkerung erforderlich ist. Wiederholt hat man sich an den
Bundesrath gewandt, obwohl dieser mit der Festsetzung von
Ausnahmen auf Grund des § 105e nichts zu thun hat. —
Im Uebrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen,
sei es nun vom Bundesrathe, sei es von den oberen Verwal-
tungsbehörden zu billigenden Ausnahmen für die Arbeiter min-
destens an jedem dritten Sonntage sechsunddreißig Stunden
oder an jedem zweiten die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6
Uhr Abends von der Arbeit frei bleiben muß. Das ist das
gesetzliche Minimum, und darüber hinaus kann eine Verwal-
tungsmassnahme nicht gehen. Ausnahmen kann nur in ganz
bestimmten Fällen die untere Verwaltungsbehörde gestatten,
wenn den Arbeitern eine entsprechende Ruhezeit an einem
Wochentage gewährt wird.

— In mehreren der kürzlich veröffentlichten Handels-
kammerberichten für 1893 wird die Errichtung von Arbeits-
ämtern, die unter Zuziehung von Vertretern der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer alle Verhältnisse der arbeitenden Be-
völkerung klar zu stellen und auch die Vermittelung eines Ar-
beitsnachweises zu bewirken haben, in Anregung gebracht. Wie
die „Voss. Ztg.“ erzählt, steht die Reichsverwaltung diesem
Gedanken wohlwollend gegenüber, und es haben bereits vor
einer Zeit Erwägungen darüber stattgefunden, ob die Rege-
lung des Arbeitsnachweiswesens unter staatlicher Förderung
den Interessenten überlassen bleiben oder behördlich organisiert
werden solle, ob die Organisation durch das Reich oder die
Bundesstaaten, durch Gesetz oder reglementarische Bestimmungen,
für den gesammten Arbeitsmarkt einheitlich oder für einzelne
Berufsgebiete, zentralistisch oder dezentralistisch zu bewirken sei.
Von weiteren Schritten hat man jedoch Abstand genommen,
weil man zunächst eine Klärung der auseinandergehenden Mei-
nungen für notwendig hielt. Die am 6. Februar v. J. in
Berlin stattgehabte Delegirtenkonferenz von Gewerkschaften,
Vereinen, Verbänden, Innungen kam auch über die Frage einer
einheitlichen Regelung des Arbeitsnachweises zu keinem end-
gültigen Beschlusse, sondern endete mit der Resolution, dem-
nächst eine neue Konferenz zu berufen, um nach Stellungnahme
der Gewerkschaften zu dem Plane weiter zu verhandeln. Die
preussische Staatsregierung hat neuerdings die Frage in Er-
wägung gezogen, ob die bestehenden Einrichtungen zur Rege-
lung des Arbeitsnachweises dem vorhandenen Bedürfnis ent-
sprechen und welche Massregeln zu diesem Zwecke in Vorschlag
zu bringen seien.

— Die zweite Probenummer der vom Bunde der Land-
wirthe begründeten „Deutschen Tageszeitung“ be-
harrt bei der Methode, den Zweck dieser Gründung zu ver-
heimlichen. Vergeblich sucht man in der Nummer nach einer
Andeutung, daß es auf die Vertretung der agrarischen Interessen
im Sinne der bisherigen Agitation des Bundes der Land-
wirthe abgesehen ist; nur vom „deutschen Mittelstand“ ist
die Rede, für ihn und mit ihm wolle das neue Blatt
arbeiten.

Wer in den Kämpfen des politischen Lebens etwas erreichen
will, der muß über zwei Waffen verfügen: die Vertretung in der
Presse und die Macht in den Parlamenten, die erstere wollen wir
dem deutschen Mittelstande geben, für die letztere wird er alsdann
selbst sorgen. . . . Möge er nun zeigen, daß er die Waffe, die wir
ihm bieten (1), zu führen versteht, daß er nicht nur klagt, sondern
auch kämpfen kann; will er auch jetzt noch in träger Zerfahrenheit
beharren, dann freilich beweist er, daß er sich selbst bereits aufge-
geben hat und nicht mehr an sein Heil glaubt.

Wie schon erwähnt, hat diese Art, sich beim Publikum
einzuführen, namentlich den Widerspruch der kleineren konse-
rativen Presse hervorgerufen, die sich von dem Bunde, den sie
unterstützt hat, nun bedroht sieht.

* Hamburg, 22. Aug. Ein gegen das hiesige Concert-
haus Hornhardt erlassenes Verbot des Spielens von
Militärmusikstücken und des Besuchs von Seiten des Militärs
ist vom Generalkommando zurückgenommen worden, nachdem
die Direktion öffentlich bekannt gemacht hat, daß sie ihre Lokalitäten
zu sozialistischen Veranstaltungen nicht hergeben werde.

* **Aus Schleswig-Holstein**, 21. Aug. In den freisinnigen Kreisen der Provinz, so schreibt man der „Post. Ztg.“, hat der Programm-Entwurf der Freisinnigen Volkspartei einen entschieden günstigen Eindruck gemacht. Die Zielpunkte der Partei sind hier nicht nur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens klar und bestimmt hingestellt, sondern es sind auch „nach den Besonderheiten der einzelnen Staaten und Gemeinwesen“ Ergänzungen vorgeschlagen, die den freisinnigen Bestrebungen in der Provinz einen gewissen Spielraum geben. Nachdem die Volkspartei in ihrem Programmverfasser die liberalen Forderungen erschöpfend präzisiert hat, wird die „Vereinigung“, wenn sie auch ihrerseits ein neues Programm aufstellen wollte, dasjenige der Volkspartei nur umschreiben können. Wir hoffen aber, daß die leitenden Männer der Vereinigung das nicht thun werden. Beiden Gruppen war bisher das Programm von 1884 gemeinsam, und man sieht nicht ein, warum die Gemeinamkeit des Programms nicht auch in Zukunft beibehalten werden könnte. Zwischen den Männern der „Volkspartei“ und der Vereinigung giebt es keine grundsätzliche Verschiedenheit; was sie trennt sind persönliche Antipathien, Unterschiedle des Temperaments und des Geschmacks, Fragen der Taktik. Darunter braucht die Gesamtpartei im Lande nicht zu leiden. Sie wird wieder an Bewußtsein gewinnen, wenn beide Gruppen ein Programm aufstellen, das verbende und einigende Kraft besitzt.

* **Mühlhausen**, 21. Aug. Die Anstalt für Arbeitsvermittlung, die in Verbindung mit der Herberge zur Heimath hier seit fünf Jahren besteht, erweist sich, wie man der „Post. Ztg.“ schreibt, als sehr zweckmäßig. Früher liefen die hiesigen Arbeiter von Fabrik zu Fabrik, um Arbeit zu suchen, jetzt brauchen sie in der Anstalt nur Anfrage zu halten. Von 4632, die Nachfrager hielten, wurden 2375 angestellt; von 470 Arbeit suchenden Frauen und Mädchen 83. Die Anstalt für Frauen besteht erst seit November vorigen Jahres. Anzunehmen ist, daß sich sehr viele zur Anstellung melden, die überhaupt gar nicht mehr angestellt sind, besonders da eine Einschreibgebühr, wie bei den Stellenvermittlungsbureaus von Privaten, von den Arbeitern nicht erhoben wird. Die Bemühungen des Komitees gehen dahin, nicht nur für Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Stellen nachzuweisen, sondern auch für Handwerker, Bureauangestellte u. s. w.

* **München**, 22. Aug. Für München hat die Regierung von Oberbayern eine neue Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassen. Damit werden einerseits einige Zugeständnisse gemacht, andererseits Erschwerungen eingeführt. An den Begünstigungen sollen die kleinen Antheil haben, die neben den begünstigten Waaren (Wädeln, Schweißnagelger, Konditormwaren, Delikatessen, Milch, Obst, Käse) auch nicht begünstigte führen. Sofern die in Folge der neuen Anordnung an Sonntags- und Festtagen gestatteten Arbeiten länger als 5 Stunden dauern oder die Arbeiter am Besuch des Gottesdienstes hindern, sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden, oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit freizulassen.

Italien.

* Das italienische Parlament hat zwar die Finanzmaßregeln bewilligt, die das Ministerium Crispi ihm zur Herstellung des Gleichgewichts vorgelegt hatte, aber durch diese Maßregeln ist weder das Gleichgewicht hergestellt, noch der Fehlbetrag beseitigt worden, sondern er wächst beständig. Die Minister sind deshalb bemüht, neue Mittel ausfindig zu machen, um der finanziellen Noth des Staates abzuwehren. Zu diesen Mitteln gehört auch das Spiritusmonopol, über dessen Verpachtung an ein auswärtiges Bankenkonsortium noch immer Verhandlungen schweben. Ein Gerücht, wonach der Finanzminister Boselli einen Vertreter der Regierung

nach London gesandt hätte, um dort Verhandlungen über das Spiritusmonopol zu führen, soll, der „Post. Ztg.“ zufolge unbegründet sein. Die Angelegenheit stehe vielmehr so, daß die englische Gesellschaft, die schon vor längerer Zeit ein Angebot eingereicht hat, vor ungefähr einem Monat einen Vertreter nach Rom entsandte, um die Fortsetzung der Verhandlungen zu betreiben. Der Finanzminister hat jedoch keine Entscheidung treffen wollen. Da im Schoße der Regierung eine große Anzahl von Plänen geprüft wird, die darauf abzielen, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zu beseitigen und dem Vorschlag die erforderliche Spannkraft zu verleihen, so sind die endgültigen Beschlüsse des Ministerrathes erst nach genauer Kenntniß aller Einzelvorschläge und nach erfolgter Einigung der Mitglieder des Kabinetts über das Erparungsprogramm somit erst gegen Ende September oder Anfangs Oktober zu erwarten. Erst dann werde aber auch für die Regierung der Zeitpunkt gekommen sein, die Frage des Spiritusmonopols der Entscheidung zuzuführen.

Rußland und Polen.

* **Riga**, 21. Aug. [Orig.-Ber. d. „Post. Ztg.“] Die Glaubensfragen auf der Balkanhalbinsel dürften, wie die „Novosti“ meinen, nunmehr auch Rußland noch angehen. Rußland dürfe nicht länger ruhig zusehen, wie die christlichen Völkern, die stets von dem Zarenreiche unterstützt worden, gegen das türkische Joch ankämpfen. Das Blatt bezieht sich hierbei auf die „Sintiguen“ des bulgarischen Erzbischofs und den Protest des griechischen ökonomischen Patriarchen in Konstantinopel.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 21. Aug. Gestern brach die neunte Woche des Strikes der schottischen Kohlengrubenarbeiter an. Nur äußerst wenige Striker sind an die Arbeit zurückgekehrt. Die Ausständischen beharren auf ihrer Forderung einer Lohnerhöhung von 1 Shilling den Tag. Die Bergwerksbesitzer aber sind ebenso entschlossen, die Forderung nicht zu gewähren. Das Giebel nimmt natürlich immer zu. Wenn Menschenfreunde nicht Suppentischen errichtet und Gelder gesammelt hätten, so wäre der Hunger schon längst an der Hütte zahlreicher schottischer Arbeiterfamilien erschienen. Die Eisenarbeiter müssen unschuldig mit leiden. Vielfach ruht ihre Arbeit, weil die Werke keine Kohlen haben. Sie sind erbittert auf die Grubenarbeiter, und mehr als eine blutige Schlägerei hat zwischen den beiden Gewerkschaften stattgefunden. Von Glasgow aus sind eine Menge Schutzleute in die Bergwerksdistrikte abgesandt. Es ist übrigens höchst zweifelhaft, ob die englischen Bergleute noch lange fortfahren werden, sich im Interesse ihrer schottischen Kollegen zu bestreiten, weil die letzteren den Rath der Engländer, einen Vergleich einzugehen, nicht befolgt haben. Einflußreiche Persönlichkeiten in Schottland versuchen die Vermittelung des britischen Handelsamtes herbeizuführen. Einige schottische Kohlengrubenbesitzer, die bei den nächsten Parlamentswahlen als Kandidaten auftreten wollen, heißt es, sind geneigt, die Forderungen der Arbeiter zu befriedigen. In Glasgow fand

am Sonntag eine Massenversammlung von Bergleuten statt. Einer der Redner, Robertson, suchte die Anwesenden damit zu trösten, daß in drei Wochen die Zeit da sei, wo die Grubenbesitzer ihre Kontrakte für den Winter abschließen. Dann müßten die Brotherrn wohl oder übel nachgeben, wenn sie sich nicht selber ruiniren wollten.

Spanien.

* Spaniens Verluste durch den Balkankrieg mit Deutschland beginnen jetzt erst einigermaßen erkennbar zu werden. Während nach dem letztveröffentlichten spanischen Handelsausweise der Einfuhrwerth seit dem Jahresbeginn um 36,7 Millionen Francs stieg, nahm der Ausfuhrwerth um acht Millionen Francs ab. Das ist in erster Linie dem Rückgang der Wein- und Delausfuhr zuzurechnen, und diese Werthabnahme wäre noch größer, wenn nicht die Viehausfuhr nach England ein Mehr von 3 1/2 Millionen Francs ergeben hätte. Die kolossalen Zollansätze hindern den Handel am Einflusse, verringern also den Handelsumsatz. Die Unsicherheit der Zollbeziehungen auch zu den anderen Ländern bewirkt zudem, daß die Auslandskäufe stets auf das Mindeste verringert werden, so daß von größeren Lagerbeständen kaum die Rede sein kann. Ein dem deutschen Balkankrieg gegenüber nicht parteiischer Gewährsmann, der österreichische Konsul in Madrid, erklärt, daß gerade die hohen Zölle Spaniens der Hauptgrund sind, daß sich trotz des Ausfalles vieler deutscher Erzeugnisse die Einfuhr aus den übrigen Staaten, denen ja doch der „Minimal“-Zolltarif zugesprochen ist, kaum merklich vermehrt hat.

Polnisches.

Wien, den 23. August.

t. Der „Goniec“ wiederholt in einem „aus der Stadt“ überschriebenen Artikel seine früheren Einwendungen gegen das Ausstellungs-Komitee und bekämpft die Ausführungen des „Kurjer“ und „Dziennik“, welche sich bekanntlich aus materiellen Gründen für die Vetheiligung der Polen an der Ausstellung ausgesprochen haben. Das Blatt bemerkt u. A.: Falls Herr v. Wittenburg nicht zurücktrete, dürften die Polen sich an der Ausstellung unbeteiligt nicht betheiligen. Die daraus für sie entstehenden Verluste ständen in keinem Vergleich zu den Verlusten, welche sie daraus erwürden, daß sie zu Bürgern zweiter Klasse degradirt würden. Wer etwaiger Verluste wegen das polnische Gewissen unterdrücke, sei mit dem zu vergleichen, welcher den mit dem Blut und Schweiß des polnischen Volkes getränkten polnischen Grundbesitz an die Anstaltungskommission verkaufe. Der „Goniec“ wiederholt, es sei Pflicht der polnischen Gesellschaft, gegen die Mitgliedschaft des Herrn v. Wittenburg als Komiteemitglied energisch und durch die That zu protestiren. Wenn man sich erst ein Mal zur Seite drängen lasse, so dürfe man sich nicht wundern, wenn auch auf jedem anderen Gebiete die polnischen Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten. Zum Schluß bemerkt die Redaktion, daß jeder Pole, der trotzdem an der Ausstellung Theil nehmen sollte, rücksichtslos verurtheilt werden müsse.

t. In einem der Ausbildung der polnischen Jugend gewidmeten Artikel macht der „Dziennik“ die polnischen Eltern darauf aufmerksam, daß sie ihre Söhne, welche die Mittelschule oder ein Gymnasium besucht, bei Zeiten zur Erlernung eines Gewerbes oder Industriezweiges vom Hause fortgeben möchten. In Polen gebe es verhältnismäßig wenige Fabriken und es könnten daher nicht alle jungen Leute darin Aufnahme finden. Für dieselben gebe es keinen anderen Rath, als daß sie sich in größere

Kleines Feuilleton.

* **Elektrische Bahn Groß-Lichterfelde-Steglitz-Südende**. Die behördliche Genehmigung für die elektrische Straßenbahn Groß-Lichterfelde-Steglitz-Südende ist jetzt unter nachstehenden Bedingungen erfolgt.

Die Anlage ist nach dem System Siemens u. Halske zu erbauen und zu betreiben. Die Entfernung von der Mitte des Geleises bis an die Masten, Bäume, Laternenpfähle und sonstige feststehende über das Straßenniveau höher als einen Meter hinausragende Gegenstände muß mindestens 1,50 Meter betragen. An jedem Wagen muß außer der Ausschaltvorrichtung eine von derselben unabhängige Nothbremsvorrichtung angebracht sein, welche es ermöglicht, daß bei der größten zulässigen Fahrgeschwindigkeit die vollständige Wirkung der Bremsen auf acht Meter eintritt. Der Betrieb auf der Linie Südende-Vantwiz-Steglitz darf an Sonntagen, Feiertagen, sowie an Tagen, an welchen ein lebhafter Verkehr in der Nähe des Bahnhofes Südende-Vantwiz stattfindet, auf der Strecke zwischen der Berlin-Anhalter Eisenbahn und der Bahnstraße (Südende-Wartenberg) nicht erfolgen. Diese Strecke ist nur ca. 100 Meter lang. Die Herstellung und die Inbetriebnahme der Bahn muß innerhalb sieben zum Bau geeigneter Monate nach der Veröffentlichung dieser Genehmigung erfolgen. Für den Fall der Nichterfüllung dieser Bedingung ist die Unternehmerin zur Zahlung einer Konventionalstrafe von 15 000 Mark verpflichtet. Die Unternehmerin muß die Bahn nebst den Betriebsmitteln fortwährend dem jeweiligen Verkehrsbedürfnisse entsprechend ausrüsten und namentlich in einem solchen Zustande erhalten, daß dieselbe mit der festgesetzten größten Geschwindigkeit befahren werden kann. Wird der Betrieb ohne genügenden Grund unterbrochen oder eingestellt, so ist die Unternehmerin zur Zahlung einer Konventionalstrafe von 2000 Mark an die Staatskasse verpflichtet. Die Geschwindigkeit der Fahrten darf 25 Kilometer in der Stunde an keiner Stelle übersteigen und ist in den Kurven der Bahn und an den verkehrsreichsten Stellen auf 10 Kilometer in der Stunde zu ermäßigen. Die Einrichtung des Fahrplans für die ersten drei Betriebsjahre bleibt der Unternehmerin überlassen; jedoch sollen die Wagen in jeder Richtung auf sämtlichen Linien in Zwischenräumen von höchstens 15–18 Minuten verkehren. Nach Ablauf der drei Jahre steht der Aufsichtsbehörde des Reichs zu, die Fahrpläne festzustellen.

Im Interesse der Reichstelegraphenverwaltung hat ferner die Unternehmerin folgende Bedingungen zu erfüllen: Zum Betrieb der Straßenbahn sind nur solche Dynamomaschinen zur Kraftlieferung zu verwenden, deren Strompulsationen sehr geringfügig sind, damit Induktionsgeräusche in den nahe der Bahn verlaufenden oberirdischen Fernspreckleitungen vermieden werden. An denjenigen Stellen, an denen die vorhandenen Telegraphen- und Fernspreckleitungen die blanke Leitung der Bahn kreuzen, sind zwischen jenen und der Leitung stromlose Schutzdrähte zu ziehen oder sonstige stromfreie Schutzvorrichtungen anzubringen, durch welche eine Verührung der beiderseitigen stromführenden Drähte vermieden wird. Die Starkstromleitung selbst muß in allen Punkten von den nächsten Telegraphen- oder Fernspreckleitungen einen Abstand von einem Meter haben. Zur Verhütung von Störungen des Fernspreckbetriebes in Groß-Lichterfelde und Steglitz durch induktive Beeinflussung seitens der Starkstromleitungen der elektrischen Bahn

werden die in Frage kommenden Fernspreckleitungen mit Rückleitungen versehen, und hierbei soll in thunlichst großem Umfange von gemeinschaftlichen Rückleitungen Gebrauch gemacht werden. Die Anlage der Rückleitungen erfolgt durch die kaiserliche Ober-Postdirektion zu Potsdam. Die Kosten derselben hat die Unternehmerin zu tragen. Die Bahnlinien dürfen — falls nicht etwa ein besseres Mittel zur Abminderung der Induktionsgeräusche gefunden wird — nur mit solchen Motorenwagen befahren werden, deren Kontaktbügel mit der Firma Siemens u. Halske patentirten Schmiervorrichtung versehen sind. Geben Fehler in der Starkstromanlage Anlaß zu Störungen des Telegraphenbetriebes oder Fernspreckverkehrs, so hat die Unternehmerin den elektrischen Betrieb der Bahn so lange einzustellen, wie zur Beseitigung der Fehler notwendig ist. Die Verlegung von Reichstelegraphen und Fernspreckanlagen, welche zur Erzielung des erforderlichen seitlichen Abstandes zwischen den letzteren und den Starkstromleitungen notwendig werden, erfolgen durch die Reichstelegraphenverwaltung. Die Unternehmerin hat endlich alle Kosten der Reichstelegraphenverwaltung zu erstatten, welche durch die Ausführung der bezeichneten Maßnahmen zum Schutze u. s. w. der vorhandenen Reichstelegraphen- und Fernspreckanlagen aus Anlaß der Herstellung und des Betriebes der Starkstromanlage entstehen werden. — Die Zeitdauer, für welche die Genehmigung erteilt ist, beträgt 50 Jahre.

* **Die Ausbreitung der Diphtherie** und ihren anstehenden Charakter behandelt das „Allg. Vereinsblatt“ in folgenden allgemein interessierenden Bemerkungen: „Es mehren sich die Beobachtungen und Thatsachen, die bestätigen, daß die Diphtherie entschieden ansteckend, durch die Luft übertragbar und der Ansteckungsstoff sehr widerstandsfähig ist. In kleineren Ortschaften lassen derartige Beobachtungen sich leichter feststellen als in den Städten mit ausgedehntem Verkehr. So konnte durch den Bezirksarzt in dem bairischen Flecken Bonndorf, wo eine ziemlich beschränkte Epidemie (32 Erkrankungen und vier Todesfälle) stattfand, berichtet werden, daß diese Epidemie ihren Anfang nahm mit der Erkrankung eines achtjährigen Knaben aus einer Familie, die sehr unreinlich ist und in der vor vier Monaten ein einzelner Diphtheriefall vorgekommen war. Bald erkrankten noch drei weitere, dem vorgenannten Knaben gleichalterge und in der Schule benachbarte Kinder, wobei die Schule geschlossen und gründlich desinfiziert werden mußte. Ende Februar verbreitete sich dann die Diphtherie von dem zweiten Stod, wo die erste erkrankte Familie wohnte, in den ersten Stod in die Mitglieder einer ebenfalls sehr unrein lebenden Familie. Anfang März erkrankten die Kinder des Gefangenenerwarters an dieser Krankheit, mit Schluß des Monats wurde auch ein wenige Tage vorher eingebrachter Gefangener befallen. Am 23. Januar wurde ein sehr leicht von Diphtherie befallenes Dienstmädchen isolirt in einem Zimmer des Spitals untergebracht und schon nach einigen Tagen als genesen entlassen. Das betreffende Zimmer wurde dann gründlich gereinigt und desinfiziert, auch mit geöffneten Fenstern drei Wochen lang leer gelassen. Als es dann wieder mit Kranken belegt wurde, erkrankte darin eine schon lange im Spital befindliche Kranke am 20. März an Diphtherie und zehn Tage später zwei Dienstmädchen des Spitals. Anfang Februar war ein auf einem abgelegenen Hofe wohnender Knabe an Diphtherie erkrankt gewesen, wahrscheinlich von Stüh-

lingen her infiziert, wo seine Familie viel verkehrte; erst nach voller Genesung und Reinigung besuchte er Mitte März die Schule wieder, und acht Tage darauf erkrankte dann sein neben ihm sitzender Mitschüler an Diphtherie.“ Die Medizinalbehörde zieht hieraus den Schluß, daß die Diphtherie eine Schul- und Wohnungskrankheit ist und daß die für sorgenden Maßregeln sich neben der Isolierung jedes Krankheitsfalles auch auf umfassende und eingreifende Reinigungs- und Desinfektionsmaßregeln erstrecken müssen. — Das „British Medical Journal“ bringt einige Mittheilungen über die in letzter Zeit in England mit dem Diphtherie-Heißerum gegen diese Krankheit vorgenommenen Impfungen. In London sind im letzten Jahre 3265 und in den letzten 13 Wochen 598 Personen dieser Krankheit erlegen. Die angegebene Fachschrift sagt, daß die mit der neuen Methode erzielten Ergebnisse nicht ungünstig sind. Ob das in England angewandte Diphtherie-Heilmittel mit Professor Behring's Diphtherie-Heilmittel identisch ist, geht aus der Mittheilung nicht hervor.

* **Anthropologie der Japaner**. Die jährlichen Berichte, welche das japanische Kriegsministerium über die Resultate der körperlichen Untersuchung der in das Heer Einzustellenden veröffentlicht, geben einen interessanten Beitrag zur Anthropologie der Japaner. Die „Japan Weekly Mail“ macht darüber einige interessante Bemerkungen. Danach waren bei den Ausgehobenen (20 000 von 200 000 Untersuchten) die Durchschnittszahlen von 5 Jahren folgende: Größe: 5,423 Shatu (1 Shatu: gleich 0,303 Meter), Gewicht: 15,324 Kwamme (1 Kw. gleich 3,75 Kilogramm), Brustweite: 3,273 Shatu. Unterschied der Brustweite beim Ein- und Ausathmen: 2,11 Shatu, Kubikinhalt der Lungen: 3,53088 C. Diese Zahlen zeigen also die durchschnittliche physische Beschaffenheit eines 20jährigen, zum Militär dienenden tauglichen Japaners. Interessant sind die Ergebnisse dieser Statistik im Hinblick auf den Unterschied der physischen Beschaffenheit der Bewohner der verschiedenen Theile Japans. Das Militärmaß für die Infanterie ist 5 Shatu, also selbstverständlich niedriger als in Deutschland, England und Frankreich. Von 1000 jungen Leuten erreichen nur 10,46 dieses Maßes. Bemerkenswerth wegen ihrer kleinen Gestalt sind die Bewohner der Provinzen, um die Hauptstadt Tokio, um die größte Handelsstadt des Reiches Osaka, sowie die der Landchaft Yokurikudo am Japanischen Meere (mit Ausnahme der Provinz Satsuma). Von größerem Wuchs dagegen sind die Bewohner der südlichen großen Insel Kjusiu (mit Ausnahme der Provinz Buzen) und einer Kette von Provinzen der Hauptinsel, die zum großen Theil nicht an das Meer grenzen. Von der nördlichen Provinz Mutsu ist nur die Provinz Ugo auszunehmen. Die größten Rekruten liefert die Insel Hukushima, welche die Brücke zwischen Japan und Korea (beiläufig gesagt: in Japan Chosen genannt) bildet und in der Feudalzeit einen eigenen Clan unter einem Daimio bildete. 15,40 von 1000 erreichen hier das Militärmaß und während im ganzen Reich nur 7,19 auf 1000 die Größe von 5,6 Shatu erreichen, ist der Durchschnitt auf dieser Insel 45,30. Jähren am nächsten an Größe kommen die Bewohner der Insel Iki, welche nicht sehr entfernt davon ist. Hier erreichen jedoch nur 19,54 von 1000 die erwähnte Größe. Es ist nicht unmöglich, daß in dem Falle von Hukushima eine Vermischung von mongolischem Blut vorliegt, da bekanntlich die Koreaner größer als die Japaner sind.

Industriestädte bezogen, um dort ihre Ausbildung zu erlangen. Nach einigen Jahren können sie in die Heimat als Kaufleute, Handwerker u. zurückkehren und hier für sich und die Gesellschaft arbeiten. Die jungen Leute hätten sich also nach dem Austritt aus der Schule nach Städten wie Landsberg, Frankfurt a. M., Breslau, Berlin, Stettin, Danzig u. zu begeben und dort ihre Anlagen und Fähigkeiten zu entwickeln und auszubilden. In ähnlicher Weise habe sich auch unter den Leuten der Stand der Industriellen und Kaufleute herangebildet.

1. Zu der von den Deutschen unserer Provinz geplanten Reise zum Fürsten Bismarck nach Vargin äußert sich der „Goniec“ in einem Artikel „aus der Stadt“ wörtlich wie folgt: „An dem Tage, an welchem unsere intimsten Mitbürger ihre Huldigungen demjenigen darbringen werden, welcher uns so gründlich geholt hat, welcher mit Hilfe der Ansiedelungskommission unsere Bauern über das Meer hat treiben wollen, wollen wir zahlreich und opferwillig Beiträge zum Roscinjafonds leisten, um an demselben Tage das Andenken an unseren Helden zu ehren, welcher unsere Bauern so innig geliebt und es verdient hat, aus denselben Wertbehalter des Vaterlandes zu schaffen.“

2. Der „Goniec“ schreibt anlässlich der Aenderung des Ortsnamens Jarv (Kreis Brestsch) in „Waldhorst“ Folgendes: „Jarv im Kreise Brestsch wird Dank dem Ufas des Kaisers Wilhelm von jetzt ab offiziell: Waldhorst genannt werden. Die Güte der Preußen ist in der That rührend.“

3. Die „Nowiny Raciborskie“ theilen mit, daß der Auszug der Oberschlesier nach Semberg und Krakau — wie bereits gestern erwähnt — nicht stattfinden werde. Eine Anzahl Teilnehmer sei durch die Choleraerkrankung zurückgeschreckt worden. Andere hätten so verschiedenartige Wünsche geäußert, daß letztere nicht hätten erfüllt werden können. Die Redaktion der „Now. Rac.“ habe daher die Leitung des Auszugs aufgegeben und stehe es den Teilnehmern anheim, die Reise nach Semberg selbständig zu unternehmen.

Sofales.

Bosen, 23. August.

* Eine anderweitige Regelung des Markenslebens ist von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Süpreußen geplant; da die Gründe, welche der genannten Anstalt eine Aenderung der seitherigen Praxis rathlich erscheinen lassen, auch anderorts bestehen, so sei hier eine die geplante Maßregel betreffende nähere Mittheilung der „R. Hart.“ Jtg.“ wiedergegeben:

Durch die Revisionen ist nämlich festgestellt worden, daß fortgesetzt Unregelmäßigkeiten im „Rebegehalt“ vorkommen, wodurch sehr oft Hinterziehungen von Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung hervorgerufen werden. Es soll nun die Einrichtung getroffen werden, die Gemeinden- oder Krankenkassen mit der Einziehung der Beiträge zu betrauen und damit den Arbeitgebern die lästige Arbeit des Markeneinlebens abzunehmen. Die Gemeinden- oder Krankenkassen hätten dann auch das ordnungsmäßige Markeneinleiben zu besorgen, wodurch gleichzeitig eine genaue Kontrolle über letzteres zu ermöglichen wäre. In einigen größeren Städten anderer Provinzen soll diese Einrichtung bereits bestehen und der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung, Herr Landeshauptmann von Stockhausen, hat sich an diese mit der Anfrage gewandt, wie sich die fragliche Einrichtung bewähre, eventuell welche Abänderungen zu treffen wären.

* Ein wirklich praktischer und nützlicher Zweig des naturgeschichtlichen Unterrichts in der Volksschule ist die Blumenpflege. Sie wird naturgemäß nur in den oberen Mädchenklassen, bei denen das erforderliche Verständnis vorausgesetzt werden kann, zu handhaben sein. In der Ausführung gestaltet sich die Anleitung zur Blumenpflege derart, daß eine Anzahl Topfpflanzen in dem Schulzimmer vor dem Fenster oder auf einem besonderen Brette aufgestellt und unter befehlender Anleitung des Lehrers von den Schülerinnen gepflegt werden; oder auch es werden solche Pflanzen den Schülerinnen mit nach Hause gegeben und dort von ihnen bis zur vollen Entfaltung regelmäßig versehen. Soweit die gepflegten Pflanzen nicht überhaupt Eigentum der Schülerinnen sind, wird die schenkweise Ueberlassung eine entsprechende Belohnung und zugleich ein kräftiger Ansporn sein. Man muß zugeben, daß keine auch noch so genaue Beschreibung in gleichem Maße belehrend und anregend wirken kann, als diese Handhabung der Blumenpflege es zu Wege bringt. Die Schülerinnen versuchen sich selbst in allen Handgriffen und erfahren dabei, wie die Blumentöpfe beschaffen sein müssen, die Blumenerde zu mischen ist und welche eigenthümlichen Lebensbedingungen jede Pflanze besitzt. Alles das prägt sich den Schülerinnen fester ein als langes Vordozieren und hat zudem den Vortheil wirklich nützlichen Wissens für das spätere Leben. Daneben kann der erzieherische Werth solcher Naturgeschichte nicht hoch genug angeschlagen werden. Die Blumenpflege erweckt und belebt den Sinn für die Natur im Allgemeinen und für die Zimmerpflanzen im Besonderen. Es wird hier für die kleine Gruppe der Pflanzungen in der Stube das erreicht, was die Schulgärten für die große Natur erreichen wollen. Im Hinblick auf diesen eminent praktischen Werth legen auch die Schulbehörden auf die Blumenpflege in der Schule zur Zeit ein großes Gewicht und ermuntern fortgesetzt zu Versuchen mit derselben. In den Posener Volksschulen wird seit etwa Jahresfrist der Blumenpflege ein reges Interesse entgegengebracht und dieselbe von den Schülerinnen fleißig und mit Erfolg betrieben.

* **Theater in Lamberts Saal.** Nachdem gestern Abend die letzte Operettenvorstellung stattgefunden, wird Herr Direktor Hanfing noch eine Anzahl Lustspiele und Gesangspossen zur Aufführung bringen; die Reihe dieser Vorstellungen wird morgen, Freitag, durch die Premiere des jüngsten Moserischen Stückes „Der neue Diener“ eröffnet. Seit den letzten Jahren läßt Herr v. Moser seine Stücke zuerst unter der Direktion des Herrn Direktor Hanfing auf der Bühne des Bittauer Stadttheaters aufzuführen und so fand denn auch die Erstaufführung von „Der neue Diener“ in der letzten Saison am Bittauer Stadttheater in Anwesenheit Gustav v. Mosers und seines Mitarbeiter L. v. Trotha statt und errang einen großen Gelerterfolg; nach dem 2. und 4. Akt wurden die Verfasser härmlich gerufen. Herr Direktor Hanfing hat die Autoren zu der Freitagsvorstellung eingeladen und so hoffen wir, Herrn v. Moser, dem wir so manche vergnügte Stunde verdanken, in unserer Mitte verwirklichen zu sehen. Für gute Zwischenaktmusik hat die Direktion

Sorge getragen. — Am nächsten Sonntag Nachmittag gelangt als Kinderdarstellung „Der verzauberte Prinz“ zur Aufführung.

* **Aus den Eingängen der landwirtschaftlichen Zölle** des Rechnungsjahres 1893/94 ist der Stadtgemeinde Bosen, bezw. den Landkreisen des Regierungsbezirks der Betrag von 903 106 M. überwiesen worden. Hiervon entfallen auf die Kreise: Adelnau 21 354 M., Birnbaum 19 286 M., Boms 39 257 M., Fraustadt 23 995 M., Gostyn 34 415 M., Grätz 25 093 M., Jaroschin 32 869 M., Kempen 23 764 M., Kolchmin 23 239 M., Kotten 34 088 M., Krotoschin 31 079 M., Lissa 32 287 M., Meseritz 35 118 M., Neutomischel 21 992 M., Obornik 45 298 M., Ostrowo 24 409 M., Pleichen 24 139 M., Bosen-Dit 30 342 M., Bosen-West 29 621 M., Rawitsch 33 636 M., Samter 46 260 M., Schilberg 19 791 M., Schmiegel 27 020 M., Schrimm 39 756 M., Schroda 49 232 M., Schwerin a. B. 17 782 M., Brestsch 27 337 M. und Bosen Stadt 85 697 M.

* **Polizeistunde.** Bisher war man allgemein der Meinung, daß nach Eintreten der sogenannten Polzeistunde, das ist derjenigen Abendstunde, bis zu welcher Gastwirtschaften offen gehalten werden dürfen, der Wirth den anwesenden Gästen zwar nicht mehr Getränke und Speisen verabreichen dürfe, daß aber diese Gäste noch so lange im Lokal verbleiben dürfen, bis sie die ihnen vor dem „Feterabend“ verabreichten Speisen und Getränke aufgebraucht hätten. Das Berliner Kammergericht hat jedoch dahin entschieden, daß auch das Letztere unzulässig sei. Die Wirths müßten dafür sorgen, daß ihre Gäste die Speisen und Getränke bis zum Eintreten der Polzeistunde konsumiren oder sie unberührt stehen lassen. Andernfalls ist der Wirth strafbar.

* **Die gesundheitlichen Verhältnisse der Mitglieder unserer Ortskrankenkassen** sind gegenwärtig nicht die günstigsten und sind die beamteten Aerzte vollumfänglich, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die jetzige Jahreszeit mit ihrer schnell wechselnden Temperatur, dann das Essen von Zist, Gurken u. sind vielfach Veranlassung zu Krankheiten. Es sind dies aber Erkrankungen, welche jedes Jahr in der Zeit der Gurken und des Obstes wiederkehren, und die ebenso verschwinden wie sie gekommen. Vorstich ist aber immerhin geboten, auch wenn keine Choleraepidemie bestände.

* **Der Ornithologische Verein** nimmt nach der Sommerpause nunmehr am Freitag den 24. seine regelmäßigen Monats-Versammlungen wieder auf, welche im Vereinslokale bei Dümke abgehalten werden. Die Tagesordnung für Freitag Abend lautet: 1. Die II. Verbandsausstellung. 2. Ueber Futterplätze für Vögel im Winter. 3. Errichtung einer Sektion für Virentauben. Eine Stunde vorher ist Eröffnung der Sektion für Sing- und Ziervögel mit folgender Tagesordnung. 1. Einrichtung von Nahrungsmitteln. 2. Züchtung von Exoten. 3. Bericht über die Züchtergebnisse der Kanarienzüchtung.

* **Das Panorama international** wird, wie aus der betr. Anzeige im Inseratentheile der heutigen Nummer ersichtlich, am nächsten Sonntag, den 26. August, wieder eröffnet werden; in der ersten Woche werden den Besuchern Ansichten aus Bayern und Oesterreich vorgeführt. Dem Panorama, das sich in der vorigen Saison so viele Freunde erworben, wird es auch jetzt wieder an Besuchern nicht fehlen.

* **Einfuhr russischer Butter.** Ein hiesiges Blatt brachte gestern die Nachricht, daß die Absicht bestehe, ein zeitweiliges Verbot der Einfuhr russischer Butter zu erlassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solches Verbot nach den Beschlüssen der internationalen Dresdener Konferenz unzulässig wäre.

* **Kommunale Steuerfreiheit der Volksschullehrer.** Ein Steuerprozeß, welcher in den weitesten Kreisen Interesse erregt wird, hat sich in der Stadt Bunzlau entwickelt. Die Besoldungen und Emolumente der Volksschullehrer sind bekanntlich nach dem Gesetz vom 11. Juli 1822 und der Städteordnung vom 30. Mai 1853 von allen direkten Beiträgen zu den kommunalsten befreit, und zwar nicht nur von den Auflagen der einzelnen bürgerlichen Stadt- und Landgemeinden, sondern auch der größeren kommunalen Körperschaften, wie der Armenverbände, der Kreis- und Provinzialkommunal- und der provinzialständischen Verbände. Diese Bestimmungen haben nun nach einem Ministerialerlaß vom 22. Juli 1854 auch für die Ruhegehalt der emeritirten Volksschullehrer Geltung. Als nun entgegen diesen Bestimmungen und trotz wiederholten Widerspruch der Bestellten der Bunzauer Magistrat die dort anässigen pensionirten Volksschullehrer zur örtlichen Kommunalsteuer und gleichzeitig zur Kreis- und Provinzialkommunalsteuer veranlagte, erhoben die Betroffenen Beschwerde beim Ministerium. Da nun dieses sie auf den Rechtsweg verwies, so hat sich der geschäftsführende Ausschuss des schlesischen Provinzial-Lehrervereins der Sache angenommen, um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen. Der Prozeß wird von einem Bunzlauer Rechtsanwalt geführt; die Kosten trägt die Rechtschutzkasse des deutschen Lehrervereins.

* **Adressat nicht zu ermitteln.** Im Aushängelasten des hiesigen Rathhauses befinden sich gegenwärtig zehn amtliche Briefe an Schiffer und Schiffseigenthümer, deren Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist. In ihrem eigenen Interesse führen wir die Namen derselben hier an: Reik, Schieritz, Tschirner, Appel, Bednke, Berndt, Gistka, Hoffmann, Jangendorf und Krüger. Jedenfalls ist der Inhalt der Briefe kein erfreulicher und daher auch die geringe Sehnacht nach Kenntniß derselben erklärlich.

* **Zur Steueranlagung.** Wenn ein Censit sich darauf beschränkt, daß Vorhandensein von Ueberflüssen zu bestreiten und der Veranlagungsbehörde die Bücher hingibt, damit diese einen Ueberflus oder einen Fehlbetrag auffinde, so ist das nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts eine unvollkommene, der Ergänzung bedürftige Vorgehensweise, der nachzugeben nur mit unerträglichster Belästigung der Behörden ausführbar sein würde. Es ist vielmehr, wie sich aus dem Wesen der Sache ergibt, den Kommissionen unbenommen, von dem Censiten eine die entscheidenden Einnahme- und Ausgabebeurteilungen enthaltende Aufstellung, die er durch seine Bücher nachzuweisen sich getraute, zu fordern, worauf dann die Vergleichung mit den Büchern — die Vemehlsaufnahme — stattfinden kann.

* **Ausnahme.** Die katholischen Hausväter aus Jzdebno, Katichin und Borwert Jablonsko, Kreises Birnbaum sind vom 1. August d. J. aus ihrem bisherigen Schulverbande Ryzin ausgeschieden und zu einer eigenen katholischen Schulsozietät mit ihrem Sitz in Jzdebno vereinigt worden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Pest, 23. Aug.** Die „Ungar. Post“ veröffentlicht ein Interview ihres Belgrader Korrespondenten mit dem serbischen Ministerpräsidenten Nikolaiewitsch, bei welchem letzterer das Bestehen einer Militärkonvention zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn auf das bestimmteste für unbegründet erklärt mit dem Bemerkung, die Politik des Kabinetts sei klar vorgezeichnet. Das Kabinet trachte danach, mit Oesterreich-Ungarn und allen Nachbarstaaten in bestem Einvernehmen zu leben und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

Petersburg, 23. Aug. Das heute ausgegebene Gesetzbuch veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen Rußland und Rumänien betreffend den direkten Verkehr zwischen den Grenzgerichtsbezirken, und die Vereinbarung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn betreffend den Zolldienst in Nowa Stelsa.

Petersburg, 23. Aug. In Taganrog sind Bevollmächtigte der französischen Kapitalistengruppe eingetroffen, welche die Mittel zur Herstellung eines Tiefhafens in Taganrog herzubringen gedenken. Die Bevollmächtigten haben die Herstellung eines solchen Hafens für durchaus möglich erklärt.

Glasgow, 23. Aug. Infolge des Versuches der streikenden Bergarbeiter die übrigen Arbeiter am Arbeiten zu hindern, fanden in einem in der Nähe von Coatbridge gelegenen Bergwerke Unruhen statt. Der bekannte Führer der Bergarbeiter Donaldson und 5 andere Arbeiter wurden verhaftet. Die Polizei mußte den Eingang zur Grube besetzen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Jtg.“

Berlin, 23. August, Nachmittags.

*) Die „Nat.-Jtg.“ bringt eine Erklärung des Finanzministers Dr. Miquel bezüglich der angeblichen Unterhaltung mit dem Korrespondenten des Petersburger „Herold“, worin es heißt, die Unterhaltung sei im allgemeinen nicht unrichtig wiedergegeben, nur mit der Ausnahme, daß der Korrespondent manches dem Minister in den Mund legte, was nicht er, Miquel, sondern der Korrespondent selbst ausgeführt habe. (Siehe auch Vermischtes. — Red.)

Gegenüber der Blätternachricht, daß in Kamerun unter den Sudanesen ein gegen den Gouverneur gerichteter Aufstand auszubrechen drohe, erfährt die „Nordb. Allg. Jtg.“, daß nach amtlichen am 22. d. Mts. eingetroffenen Nachrichten von den Sudanesen an der Küste in der Trunkenheit verschiedene Excesse und Schlägereien verübt worden seien. Die dadurch entstandenen Beleidigungen der Einwohner veranlaßten den Gouverneur, die unverbeßlichen Trunkenbolde und Rowdies heimzuschicken, die übrigen auf den inneren Stationen zu verwenden. Da sich auch herausgestellt hatte, daß die Sudanesen das feuchte Klima in Kamerun schlecht vertrugen, ließ der Gouverneur schon jetzt eine Ergänzung der deutschen Truppen durch westafrikanische Söldlinge eintreten.

Nach einer Meldung des „Pos.-Anz.“ aus Osterode fuhr in Bieberswalde während eines Gewitters ein Blitz durch den Schornstein eines Arbeitshauses, tötete eine Frau und ein Kind und verbrannte eine andere Frau und ein kleines Kind, welche beide schwer krank darnieder liegen.

Die „Pos. Jtg.“ meldet aus Paris: Der Maire der Ortschaft Ledenon bei Nimes, Froment mit Namen, wurde kürzlich als Anarchist verdächtigt. Nachdem die eingeleitete Untersuchung ergab, daß diese Anklage Verleumdung gewesen ist, wird der Maire seine Ankläger gerichtlich verfolgen.

Man meldet aus Kopenhagen: Bei Kioega fand gestern ein großer Brand statt. Es ist dies der achte in dieser Woche. Es liegt bestimmt Brandstiftung vor. Die Bevölkerung lebt in großer Besorgniß.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Nach Meldungen der „Pos. Jtg.“ aus London erhielten weder das Auswärtige Amt noch die chinesische bezw. die japanische Gesandtschaft eine Bestätigung der von der „Times“ gemeldeten neuesten Niederlage der Japaner auf Korea. Dagegen macht die chinesische Gesandtschaft bekannt, daß der chinesische General Jeh, trotz dem er nur über eine Truppenmacht von 2000 Mann verfügte, auf großen Umwegen seine Vereinigung mit dem von Norden her anrückenden chinesischen Heere bewerkstelligt hat. Hieraus wird gefolgert, daß die japanischen Truppen entweder zu schwach oder wenig wachsam seien.

Aus Yokohama wird gemeldet, daß der japanische Adel der Regierung die Summe von 80 Millionen Dollars als unverzinsliches Darlehen für Kriegsbedürfnisse zur Verfügung stellte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 23. August, Abends.

Die „Nat.-Jtg.“ veröffentlicht einen von dem Denkmalskomitee unterzeichneten Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für ein Standbild, welches für Herzog Ernst II. in Koburg errichtet werden soll.

Die Theilnehmung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen in Weimar ist nach der „Post“ von der Berliner Parteileitung angeordnet worden.

In Antrodoco in Italien pläzte bei einem Kirchweihfeste ein Mörser. Vier Bauern wurden getödtet und 20 verwundet.

London, 23. Aug. Ueber die angebliche Verlobung der Prinzessin Raub mit dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch ist dem „Reuterbureau“ zufolge in Malboroughhouse nichts bekannt.

Blissingen, 23. Aug. Bei der in Gegenwart der Königin vor sich gehenden Enthüllung des Denkmals als es erfolgte, als die Salven abgegeben wurden, im Kohlenraum des Kriegsschiffes „Stier“ eine Explosion. Sieben Personen wurden getödtet und mehrere verletzt.

Cettinje, 23. Aug. Die in Gushina gebildete albanesische Bande wurde von Montenegrinern angegriffen. 4 Albanesen und 4 Montenegriner wurden getödtet, 7 Montenegriner verwundet.



Wittwoch Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft infolge eines Herzschlages unser tugtig geliebte Vater, der pensionirte Kgl. Steuerrath Herr

August Klinke.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Franziskanerstraße Nr. 2 aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Frieda Krämer in Leipzig mit Herrn Dr. med. Arno Hohnbaum in Hannover. Marie Fretin von Nischhofen mit Herrn Leutnant Georg von Eise in Hannover. Fräulein Adele Bielenbach in Düsseldorf mit Herrn Amtsrath Rich. Stolz in Barmen. Fräulein Johanna Barten mit Herrn Karl v. Velsen in Duisburg. Fräulein Helene Greiffenberg mit Herrn Dr. Hermann Bleibtreu in Menden. Fräulein Uta Vogel mit Herrn Dr. phil. Karl Rudolph in Schmalteben.

Verheiratet: Herr Gerichts-Rath Dr. Victor Stumdt mit Fräulein Ada Wehler in London.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Oskar Eise in Traben. Herrn Dr. Wicken in Neuenahr. Herrn Dr. C. Holm in Hamburg.

Eine Tochter: Herrn Amtsrath Ritz in Aachen.

Gestorben: Herr Major a. D. Hugo Bentner in Berlin. Hr. Gutsbesitzer Karl Tändler-Ebenfeldt in Dresden. Herr Julius Mielenz in Berlin. Herr Rent. Joh. Rugner in Berlin. Frau Geb. Rath Julie Rosenberger, geb. du Bois-Reymond, in Köln. Frau Kommerz-Rath Bertha Bennewitz, geb. Kampmann, in Magdeburg. Frau Katharina Müller, geb. Wilhelmine Schulz, geb. Bachmeyer, in Berlin. Frau Johanna Hauke, geb. Petz in Frettenwalde.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Freitag, den 24. August: Hobbit von G. v. Moser.

Der neue Diener.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von 10777 G. v. Moser.

Eröffnungs-Anzeige.

Das Panorama international Berlinerstraße Nr. 7

wird für die Saison 1894/95 von Sonntag d. 26. August 1894

ab wieder eröffnet. 10749

Alles Nähere die Plakate.

„Zum Tauber“.

Heute, Freitag, den 24. August:

Grosses Concert

der uniformirten **Musikschüler**

unter Leitung des königlichen Musik-Directors Herrn 10781 Theodor Kluhs.

Anfang 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf.

Amber 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Sommerfest

am Sonnabend, den 25. August, von 5 Uhr ab, bei

Lambert.

Konzert der Knaben-Kapelle des königl. Musik-Directors Kluhs.

Gesangsvorträge, Spiele, Vorträge pp. für Kinder und Erwachsene.

Tanz im Saal.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Bei Regenwetter findet das Fest von 7 Uhr ab im Saal statt. 10721

Ornithologischer Verein.

Monatsversammlung

Freitag, den 24. Abends 8 und 9 Uhr. 10764

bei **Dümke.**

Riesengebirgs-Verein.

Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Schwesenz. Geschäftliches. 10785

Stellen-Angebote.

Suche per 1. Oktober einen jungen Mann,

der zuverlässiger Buchhalter, flotter Korrespondent u. mit d. Getreide- u. Futtermittelbranche vertraut sein muss, möglichst auch polnisch spricht. 10761

L. Lewin, Wollstein.

Zum 1. Oktober suche einen tüchtigen Destillateur,

der selbstständig arbeitet, mit der Destillation auf warmem Wege vollständig vertraut sein muss u. Kenntnis in der Steuerabfertigung hat.

S. G. Brasch Sohn.

Zempelburg.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche für sofort einen 10704

Lehrling.

O. Lachmann,

Kösten.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neustadt 10 sucht:

1 Arbeitsburschen, 2 Barbieren, 2 Buchdrucker, 1 Buchbinder, 2 Bureaugehilfen, 1 Böttcher, ein Bäcker, 2 Cigarrenarbeiterinnen, 6 Drechsler, 3 Diener, 2 Eisenarbeiter, 2 Former, 1 Fleischer, 2 Glaser, 2 Gelbgießer, 1 Handlungsgeselle, 2 Klempner, 3 Kupfergeschmiede, 4 Knechte, zwei Kutscher, 2 Kinderfrauen, 10 Kinderfrauen, 3 Kinderknechte, 8 Köchinnen, 1 Koch, 30 Gefräßige, verschiedene, 1 Mädchen zur Erlernung der Handwirthschaft, 2 Maler, 5 Maurer, ein Maschinist, 1 Mechaniker, 24 Mägde, 2 Meier, 3 Näherinnen, 3 Putzmacherinnen, zwei Kleidermacher, 6 Schlosser, 2 Schneider, 1 Schmied, 1 polnischer Schreib- lehrer, 2 Schuhmacher, 2 Stellmacher, 2 Stubenmädchen, 6 Tischler, 4 Töpfer, 1 Verleumdung, 1 Uhrmacher, 3 Wägen, 4 Wirtinnen, 2 Waldwärter, 2 Zieglermeister. 10770

Stellung wird gesucht für: 2 Arbeiterinnen, 16 Aufseher, 2 Barbieren, 1 Bautechniker, 4 Brauer, 15 Brenner, 2 Buchbinder, 8 Bureaugehilfen, 6 Buchhalter, 6 Buchhalterinnen, drei Bäcker, 4 Destillateure, 6 Diener, 8 Gärtner, 10 Hauslehrer, 6 Hauswälder, 10 Handlungsgesellen, 1 Kellnerin, 2 Klempner, 4 Kutscher, 5 Kaffeehändler, drei Knechte, 4 Kutscher, 6 Kinderfrauen, zwei Kinderknechte, 6 Köchinnen, 1 Koch, 12 Knechte, 20 verschiedene Gefräßige, 1 Mädchen zur Erlernung der Handwirthschaft, 16 Handwirth, 3 Maler, 5 Müller, 1 Mühlenbauer, ein Mechaniker, 8 Mägde, 1 Meier, 1 Näherin, 3 Organisten, zwei Schneider, 2 Schneiderinnen, 2 Steinmetzen, 6 Schmiede, 2 Schuhmacher, 6 Stellmacher, 3 Stubenmädchen, 3 Schäfer, 3 Tischler, 1 Töpfer, 4 Verleumdung, 3 Wägen, 12 Wirtinnen, 1 Waldwärter.

Gegr. 1858.

Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.

Gegr. 1858.



Decken Sie, wenn irgend möglich, jetzt Ihren Winterbedarf an

Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks, Kloben- und Kleinholz

CARL HARTWIG

Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.



Lieferung in allen Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in plombirten Säcken.

Strengste Gewichtscontrolle.

10252

Safes - Deposit - Verkehr

bereits eröffnet.

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft vis-à-vis der Post,

empfehlen ihre neue Einrichtung der

Privat-Tresors,

geöffnet von 9 bis 5 Uhr. 10476

Die Stahl-Tresor-Fächer (sogen. Safes) befinden sich in einem

feuer- und einbruchsfestem Patent-Stahl-Bankerschrank und stehen unter eigenem dreifachen Verschluss der Mithras und außerdem doppelten Verschluss des Bankhauses. Der Stahlschrank ist von der altberühmten Geldschrank-Fabrik von M. Fabian, Berlin, nach deren Patent

Invincible (D. R. P. Nr. 5553)

und aus Stahl-Banker-Platten, Patent Eicken & Co., angefertigt und bietet wegen seiner Konstruktion auch gegen die schwersten Gefahren absolute Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthpapiere, Dokumente, Edelsteine, Schmuckgegenstände. Wir vermehren die Fächer je nach Größe von 15-20 Mark pro Jahr und stellen die näheren Bedingungen hierüber in unserem Comptoir zur Verfügung, indem wir Interessenten höflichst zur Besichtigung einladen.

Ein nicht ungebildetes jüd. oder christliches Mädchen wird zur Stütze gesucht. Offerten unter H. K. postlagernd Posen. 10789

Wir suchen p. sogleich resp. spätestens 15. September

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, volk. vord. u. mit gut. Schulbildung versehen. 10667

Gebrüder Lachmann

Doppel D. Schl., Herren- u. Knaben Confections-Geschäft.

Stellen-Gesuche.

Selbstthätige energische Wirthin

Witwe ohne Anhang, die gute Küche versteht, bittet um bescheidenen Anspr. um dauernde Stell. auf's Land od. Stadt. Vermittler verb. Offert. N. N. v. A. Frau Leinweber erb. Dt.-Eylau. 10768

Eine ev. mus. Erzieherin, welche Konfess. u. gute Zeugnis aufzuweis. hat, sucht v. 1. Oktbr. Stell. Off. unt. Chiffre G. H. 100 an d. Exped. d. Sta. 10771

Maurerpolier

mit guten Zeugnissen, praktisch u. theoretisch, sucht Stellung. Gef. Offerten unter A. D. postlagernd Posen. 10769

Stellenvermittlung

durch den Verband Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau, Hammerstr. 45, Fernsprecher 1660.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stell. finden will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Patenzen-Post in Göttingen a. N.

Stellung erb. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Post. Stell. Ausw. Courier, Berlin-Westend 2.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Boppelsdorf

in Verbindung mit der 10468

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1894/95 beginnt am 16. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor erteilten Aufnahmebescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher sechs- und sieben der letzteren allein u. acht der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft erteilt.

Der Direktor der Königlich landwirthschaftlichen Akademie:

Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Dunkelberg.

Vor Fälschung wird gewarnt! Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 8128

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowsky.

Tempel der ihr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 7 Uhr Abends

Gottesdienst.

Sonnabend, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.

Gottesdienst.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrückichten den Gärtner-Beruf ergreifen, finden Michael unter günstigen Bedingungen theoret. u. prakt. Fachausbildung a. d. Gärtner-Lehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera). Man verlange Prospekt. 7636

Concessionirte Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehilfen

Prüfung nebst Pensionat. 10333 Große Erfolge. Bisher bestanden 350 meiner Schüler das Examen.

Neuer Kursus 10. Oktober.

Eigenes Haus mit gr. Garten.

Priewe, Direktor, Rostock i. M.

Französische u. deutsche Cognacs,

verschiedene

Nalewka,

Rus. Magen-Essen,

Booncamp,

Carthagen,

Benedictiner

empfeht billigt 10791

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Vaseline-Cold-Cream-Seife, durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen raue und aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder.

Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei:

J. Schleyer; Jasinski & Olynski,

L. J. Birnbaum. 8441

Hoffmann-

Pianos

neue, mit Eisen, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Kupf., 1000, 1200, 1500, 1800, 2000, 2200, 2500, 2800, 3000, 3200, 3500, 3800, 4000, 4200, 4500, 4800, 5000, 5200, 5500, 5800, 6000, 6200, 6500, 6800, 7000, 7200, 7500, 7800, 8000, 8200, 8500, 8800, 9000, 9200, 9500, 9800, 10000.

Um ein wirklich recht lohnendes Betätigungsmittel (Konstruktionslose Kathol. Sta.) mit Buchdrucker zu erweitern, wird von

sucht. Fachmann ein **Socius** gesucht (aktiv od. passiv) mit ca.

12.000 M. Kap. Off. erb. u. l. 36

c. Ann. Exp. v. Herrn Weiss, Liegnitz.

Suche gegen Interp. od. Cession

v. 13.500 M. (Bausb. locus)

9-10.000 M. zu 4-6 pCt. auf 1

bis 5 Jahr bald z. Deckung eines

Gombards b. d. Landb. Dar-

lebenskasse. Materna, Kl.-Starolenka.

Als Schneiderin bittet sehr um

Beischäft. Ida Thiem, St. Mar-

tinstr. 46, S. l. v. 10723

Wer, wenn herzsüß, eblendb.,

vielleicht, allein stehend, bittet, ebenföhl,

älter, pension. Beam. m. sehr

Aus der Provinz Posen.

— **Put.** 23. Aug. [Renovierung.] Anlässlich der im nächsten Jahre bevorstehenden Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen evangelischen Kirche wird dieselbe vollständig renoviert und erweitert. Dieser Tage wurde das Kreuz nebst der Kuppel abgenommen, ebenso die Befestigung des Thurmes entfernt, um das Gebälk auszubessern.

— **Schroda.** 23. Aug. [Konkurs.] Ueber das Vermögen des Kaufmanns W. Olszanski hier ist am 21. d. Mts. das gerichtliche Konkursverfahren eingeleitet worden, nachdem der Inhaber und dessen Bruder am 14. d. Mts. in Posen auf Veranlassung eines dort wohnenden Gläubigers verhaftet wurden. Unter recht sonderbaren Manipulationen, denen sich die Gebrüder Olszanski schuldig gemacht haben sollen, wird uns berichtet: Vor etwa 6 Wochen war von einem Gläubiger beantragt worden, auf das Warenlager des O. schleunigst Arrest zu legen; das Gericht mußte aber den Antrag zurückweisen, weil der Schuldner damals nachgewiesen hatte, daß die vom Gläubiger angeführten Momente nicht zuträfen. Gleich nach Ungültigkeitserklärung des Arrestes aber verklagte der Bruder des Schuldners den Letzteren — ob mit Recht oder Unrecht, das wird die Untersuchung ergeben — auf Zahlung von 9000 Mark bei dem Posener Landgericht. Nachdem auf diese Weise ein zu Recht bestehender vollstreckbarer Schuldtitel erworben war, erschien hier am 14. d. M. ein Gerichtsvollzieher aus Posen (obwohl wir auch deren zwei hier haben) und verkündete den zwangsweisen Verkauf des Warenlagers auf Grund des oben erwähnten Schuldtitels. Man war hier auf den Verkauf, der vorher in Schroda nicht bekannt gemacht war, nicht vorbereitet, und so ist erklärlich, daß ein aus Posen herübergekommener Schwager des O. das gepackte Lager, welches im Ganzen verkauft wurde, für ein billiges Geld erstanden hat. Das Warenlager wurde bis zum 21. d. M., wo die gerichtliche Schließung angeordnet wurde, von dem Angehörigen des Schuldners zum großen Theil zu den billigen Preisen veräußert, und es werden die Gläubiger, deren Forderungen sich auf 80 000 Mark belaufen sollen, wohl das Nachsehen haben. Bemerkenswert ist noch, daß der Hauptschuldner, sowie dessen Bruder A. u. S. L. a. n. d. u. s. p. a. s. s. e. hatten, wohl, um nach vollbrachter That zu verschwinden. Man ist hier allgemein auf weitere Entwicklung der Sache sehr gespannt.

— **Umrath.** 23. August. [Preislehrerkonferenz.] Geiern versammelten sich in den Räumen des Schulhauses die Mitglieder des Kreis-Schulinspektionsbezirks Rango zur Preislehrerkonferenz. Nach der Konferenz sprachen sämtliche Theilnehmer auf dem Rathshaus. Eine hierbei veranstaltete Sammlung für den „Besatzungsverein“ ergab einige zwanzig Mark. — Zuletzt wurde den Konferenztheilnehmern auch Gelegenheit geboten, einige wohlgeungene Gesänge des Präparanden-Sängerkorps zu hören.

— **Riffa i. P.** 20. Aug. [Beurlaubung. Personallisten.] Unserem Landrath v. Hellmann ist ein längerer Urlaub bewilligt worden; seine Vertretung übernimmt in den landrathlichen Geschäften Kreissekretär Morawski und in den Geschäften des Kreis-Ausschusses Oberbürgermeister Herrmann. — Der Wirth W. G. G. ist zum Gemeindevorsteher und der Wirth Ueberfeld zum Schöffen der Gemeinde Lakwiz auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und befähigt worden.

— **Riffa i. P.** 22. Aug. [Grundbesitzer-Verein.] Am 20. d. M. hielt der „Grundbesitzer-Verein Riffa-Ost“ im Klauen-Saale zu Feuerstein eine Versammlung ab, der auch Landwirthschaftslehrer Plüder aus Posen betheiligte. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete zunächst der Vorsitzende Müller-Gurkino Bericht über die diesjährigen Ernteergebnisse auf Grund eigener Erfahrung. Diefem Bericht zufolge ist der Weizen ganz schlecht gerathen; ein Probeertrag ergab pro Morgen einen Ertrag von 2 höchstens 3 Zentnern. Roggen liefert Erträge bis 7 Zentner auf den Morgen. Gerste und insbesondere Hafer haben sehr befriedigende Erträge geliefert. Die Aussichten auf die Kartoffel- und Rübennernte sind günstige. Darnach hielt Landwirthschaftslehrer Plüder einen Vortrag über die Schädlinge unserer Getreidearten und über die Mittel, durch welche der Landmann seine Getreidefelder vor diesen schädlichen Insekten schützen kann. Zum Schluß wurde den Versammelten noch bekannt gegeben, daß

eine Anzahl Mitglieder Saatgetreide zu Anbauversuchen vom Landwirthschaftlichen Provinzialverein zu Posen geliefert erhalten werde. — Am 18. d. M. hielt der Vissaer Jagdverein auf dem Feuersteiner Territorium eine Rebhühnerjagd ab. Das Ergebnis derselben waren circa 40 Hühner. Die Hühner sind meistens noch so klein, daß sie von den Jägern noch geschont werden.

— **Rawitsch.** 22. Aug. [Aufgehobener Schweinemarkt. Feuer. Milchrevision. Schulaufsicht.] Der Auftrieb von Schweinen zu dem am 28. d. M. in Tschirnau stattfindenden Viehmarke ist wegen der noch herrschenden Schweinepeste verboten worden. — In der Nacht von gestern zu heute brannte auf der Besitzung des Bauerngutsbesizers Baum in dem nahen schlesischen Dorfe Schwinaren eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheune und ein Stallgebäude nieder. Das in letzterem befindliche gewesene Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Das Feuer ist in der Scheune ausgebrochen und wird böswillige Brandlegung vermutet. — Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung wird den Milchverkäufern jetzt stark auf die Finger gesehen, da es all zu häufig vorkommt, daß mit Wasser verdünnte Milch als vollwerthig verkauft wird. Nachdem erst vor Kurzem gelegentlich einer unermuthlich vorgenommenen Revision einer Verkäuferin eine größere Menge Milch konfisziert und die Verkäuferin zur Bestrafung angeklagt worden ist, wurde bei der heute wiederholten Revision wieder bei einer Verkäuferin eine größere Quantität mittelst Wasser verfälschte Milch angetroffen, konfisziert und die Bestrafung der Frau veranlaßt. Auch Fälle, in denen die mit dem Verkaufe der Milch betrauten Diensthöfen dieselbe fälschen, um das dadurch gewonnene Mehr für eigene Rechnung zu verkaufen, sind nicht selten. Hoffentlich wird das Vorgehen der Polizeibehörde diesem Uebelstande Einhalt thun. — Dem Pastor Velbrandt in Bojanowo ist die Ortschulaufsicht und dem Kreis-Schulinspektor Pastor Günther in Puntz die Kreis-Schulaufsicht über die neu gegründete evangelische Schule in Dombrowka kon. übertragen worden.

— **Okrowo.** 22. August. [Personallisten. Sparkasse. Jagdscheine. Schulsch.] An Stelle des vor Kurzem in unserer Nachbarstadt Abelnau verstorbenen Bürgermeisters Martinek ist der bisherige Kreis-Communalassistentendant Mazurkiewicz daselbst zum Bürgermeister gewählt worden. — Nachdem der vor einigen Monaten unter Ernennung zum Gerichtskassen-Rendanten von Bentischen hierher versetzte Gerichtskassenssekretär Rosak in den Ruhestand verlegt worden, ist der bisherige Gerichtskassenssekretär Wollenzien hierher zum Gerichtskassens-Rendanten am hiesigen Landgericht befördert worden. — Dem Polizeidirektorsamtsamwärter Reuß ist vom 1. September ab die interimistische Verwaltung des Distrikts Mitznau übertragen worden. — Nach dem Rechnungsabluß der städtischen Sparkasse in Abelnau hatte dieselbe am Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres 170 Einlagen mit zusammen 43 412,73 M. einschließlich der zugesicherten Zinsen, gegen 41 833,99 M. im Vorjahre, aufzuweisen. — Vom Landrathsamte des Kreises Abelnau sind an Bewohner jenes Kreises in der Zeit vom 10. November v. J. bis zum 20. August cr. 107 Jagdscheine ausgetheilt worden. — Das von der evangelischen Schule zu Kamillenthal, Kreis Schildberg, in dieser Woche veranstaltete Kinderfest nahm bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf. Die frühe Kinderchorlange mit zahlreichen Fahnen im Zuge gegen 3 Uhr auf dem Festplatze an, wohnen auch außer den Angehörigen der Kinder zahlreiche andere Familien aus der Umgegend folgten, sodaß sich das Fest bald zu einem stöcklichen Volksfeste gestaltete.

— **Wrechen.** 22. Aug. [Zuckerfabrik. Feuer.] Auf der Brandstätte der hiesigen Zuckerfabrik werden die Aufräumarbeiten schnell gefördert, desgleichen ist bereits mit den Maurerarbeiten begonnen worden. Vor allem wird eine neue elektrische Anlage eingerichtet, damit später auch bei Nacht gearbeitet werden kann. — Der hiesige Landwehrverein hält am Sedantage im Restaurant Melzer seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Sitzung ist Konzert und Feuerwerk. Der Eintritt ist nur den Angehörigen gestattet.

— **Zutroschitz.** 22. August. [Konkurs. Bahnbau. Entlaufene Kalbe. Unglücksfall. Ernte.] Ueber das Vermögen der Frau Ritterguts-pächter Sonnenfeld und deren Sohn, des Ritterguts-pächters W. Sonnenfeld, in nahen

Dubinko ist der Konkurs eröffnet und der hiesige Bürgermeister Sirke zum Konkursverwalter ernannt worden. — Die Stadtmeldung Sulmierzyce hat beschlossen, mit der Gesellschaft, welche den Bahnbau Trachenberg-Militär-Sulmierzyce unternommen hat einen Vertrag zu schließen, wonach diese gegen eine Entschädigung von 3500 M. die Bahnlinie bis zur genannten Stadt, die ca. 2 Kilometer vom Bahnhof entfernt ist, zu erweitern hat. — Auf dem Transporte von Alt-Gubrau nach Herrnsdorf ist dieser Tage ein dem Fleischermeister Klose gehöriges Kind entlaufen. Trotzdem der Besitzer eine angemessene Belohnung ausgesetzt hat, ist bis jetzt über den Verbleib des Thieres nichts ermittelt worden. Man vermutet, daß sich das Thier in den Forsten von Rügen aufhält. — In Puntz verunglückte dieser Tage beim Neubau einer Mühle ein Mühlenbaugeselle aus Bojanowo indem er von einem beinahe 6 Meter hoch angebrachten Balken stürzte und einen Rippenbruch erlitt. — „Viel Spreu und wenig Körner!“ So hört man die Landwirthe gegenwärtig klagen. Und in der That ist der Ernterfolg des Roggens ein so geringer, daß das Schod Garben durchschnittlich nur 1 Ztr. Körner liefert.

— **R. aus dem Kreise Bromberg.** 22. Aug. [Revisionen. Sterbefällen. Eisenbahnbrücke.] Im Landkreise finden gegenwärtig seitens eines Beamten der Posener Invalitätsversicherungskasse Revisionen der Duntungsarten statt. Unregelmäßigkeiten beim Einleiten der Marken haben sich, wie wir hören, verhältnismäßig selten herausgestellt. — Infolge der Nichtbestätigung des abgeänderten Statuts der Krieger-Sterbekasse zu Crona an der Bräbe haben dem Vernehmen nach sämtliche Vorstandsmitglieder der Kasse ihr Amt niedergelegt. In der zur nochmaligen Ummänderung des Statuts einberufenen Generalversammlung wird auch ein Antrag auf Auflösung der Kasse zur Verhandlung gelangen. Die Bedeutung der mit den Vereinen in Verbindung stehenden Sterbekassen ist durchaus keine so untergeordnete, im Gegentheil verdienen gerade sie die allseitige Unterstützung. Wie zweckentsprechend diese Institutionen sind, geht wohl am besten daraus hervor, daß auch ein großer Theil der Handwerker-Zünfte Sterbekassen errichtet hat. Man legt ja der aus früherer Zeit übernommene Rodus, für jeden einzelnen Sterbefall größere Beiträge zu erheben, den Mitgliedern größere Lasten auf, inwiefern ist die Ummänderung dieser Beiträge in fortlaufende schon auf verschiedenen Stellen eingeführt und in derselben oder sehr ähnlicher Weise sollte ja auch die Beitragsfrage bei der Croner Krieger-Sterbekasse geregelt werden. — Die Eisenbahnbrücke für die Kleinbahn bei Crona a. d. Br. wird eine Länge von 120 Metern erhalten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

— **Königsberg.** 22. Aug. [Das Denkmal Wilhelms I.] Das hier am 4. September bei Anwesenheit des Kaisers enthüllt werden soll, stellt den Kaiser so dar, wie er am 18. Oktober 1862 vor dem Altare der hiesigen Schloßkirche die Krönungskrone nahm. Das Denkmal, an der südwestlichen Front des Schlosses errichtet, stellt den Kaiser in Generalsuniform, umwallt von dem Krönungsmantel, dar; der Blick der Augen ist gen Himmel gerichtet, die Rechte hält das Reichsschwert hoch empor. Das Denkmal ist fünf Meter hoch, der Sockel der aus Bronzeblech von der Firma Schöffer und Wäcker in Berlin gegossenen Statue ist aus rothem ostpreussischen Granit und vom Hosielermeister Beiz in Königsberg gefertigt. Er hat einen Inhalt von 38 Kubikmetern und ein Gewicht von 1900 Zentnern. In seiner Mitte befindet sich das Wappen des Kaisers und die Inschrift eingravirt: „Ihrem großen Könige, dem Kaiser Wilhelm I., seine getreuen Ostpreussen.“ Die Gesamtkosten des Denkmals betragen rund 350 000 Mark.

— **Goldap.** 22. Aug. [Auch eine „Roke“-Affäre.] Aus Goldap berichtet man über folgende „Roke“-Affäre: „Seit mehreren Jahren wurden die Bewohner des Kirchdorfes Gr. und die einiger umliegender Ortschaften dortigen Kreises durch die Zustellung anonymen Briefe der gemeinsten Art in fieberhafter Aufregung erhalten. Durch den Inhalt der intimsten Familienverhältnisse enthüllt und die festesten Freundschaftsbande gelöst werden. Ramentlich waren diese Giftspelle auf die Beamten und die den besten Ständen angehörenden Personen gerichtet.

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[5. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Daß die Dienerschaft ihnen Auskunft geben. Dazu sind sie da. — Finde ich Dich, die Gräfin Althof, an der Treppe hockend wie ein Kammermädchen?“

Die Stimmen unten wurden lauter.

„Wir müssen Baron Hohenstein sehen!“ Graf Althof schüttelte die Hand seiner Gattin, die noch immer seinen Arm gefaßt hielt, ab und trat an das Treppengeländer.

„Johann! Schließen Sie die Thür und tragen Sie Sorge, daß das Geräusch aufhört,“ sagte er in ungeduldigem Tone. „Es ist kein Gast in unserem Hause.“

Der Hauptprediger der drei Männer, welche sich am Fuße der Treppe befanden, trat einige Schritte vor.

„Herr Graf, verzeihen Sie. Aber es ist für uns eine absolute Nothwendigkeit, Baron Armin von Hohenstein zu sehen!“

„Da werden Sie ihn anderswo suchen müssen. Der Baron ist heute Abend nicht hier gewesen.“

„Wir haben ihn aber gesehen, Herr Graf.“

„Sie können ihn hier nicht gesehen haben, da er nicht hier war. Ich gebe Ihnen mein Wort. Sie verschwenden unnützlich Ihre Zeit. Wollen Sie die Güte haben, jetzt dieses Haus zu verlassen?“

Die Fremden zögerten.

„Ach, Rudolf!“ flüsterte Erna, zu Tode erschrocken, „was können sie vom Baron Armin wollen? Es waren Polizisten.“

„Das geht uns nichts an, Erna.“

„Die Kümmernisse eines unserer Freunde — sie sollten uns nichts angehen, Rudolf? Fürchtest Du, dies ist etwas Ernsthaftes?“

„Ganz gewiß. Die Leute unten bestanden zu hartnäckig darauf, den Baron sehen zu müssen.“

„Aber, Armin, — Baron Hohenstein ist reich; wie kann er Schulden machen?“

„Dann muß es etwas Schlimmeres sein,“ entgegnete Graf Rudolf kalt und mit scharfer Betonung. „Ich wundere mich über Deinen Mangel an Würde. Keine Dame sollte solche Neugierde und Erregung zeigen. Ich bin sehr unzufrieden mit Dir, meine Liebe, und wünsche, daß Du Dich augenblicklich beherstigst.“

Damit öffnete er die Thür ihres Ankleidezimmers und rief kurz: „Rathi, den Mantel der Frau Gräfin!“

Erna machte die größten Anstrengungen, um sich zu beherrschen gleich einem Delinquenten, der nach wilder Todesangst Kraft sammelt, um ruhig zur Hinrichtung zu gehen. Konnte sie doch Armin nicht helfen, indem sie den Grafen erzürnte!

Als die Equipage vor dem Palast des Prinzen hielt, war Erna äußerlich wieder ganz die ruhige, bezaubernde Gräfin Althof. Bewundernd folgten alle Augen ihrer graziösen Gestalt und der Prinz flüsterte dem Grafen Rudolf ins Ohr:

„Ihre Frau ist die Königin eines jeden Festes. Was für ein glücklicher Mann sind Sie!“

Während einer Tanzpause befand Erna sich einige Augenblicke lang in einer Nische allein mit Frau von Waldeck. Die schwarzen Augen der hübschen Wittwe funkelten vor Lebenslust; ihre Wangen waren vom Tanz tief geröthet. Ihr purpurrothes Sammetkleid bildete einen eigenthümlichen Kontrast zu den zart abgetönten Farben von Ernas Kostüm, diesem einen neuen Reiz verleihend. Ihre Brust hob und senkte sich in tiefen Athemzügen, so daß der Schwanenpelz an Nacken und Schultern leicht erzitterte.

„Wie freue ich mich, Dich so vergnügt zu sehen“, sagte sie vertraulich. „Rathis Schreiben hat mich zu Tode erschreckt. Weißt der Graf davon?“

„Nein“, flüsterte Erna, tief erröthend.

„Gott sei Dank! Es wäre ein Scheidungsgrund gewesen!“

„Laura, was sagst Du da?“ schrie Erna auf. Sie war sehr bleich geworden.

„Du hattest ja nichts Unrechtes gethan, Kind. Aber man konnte sich das Schlimmste denken.“

„Und Du riethest mir, ja zwangst mich fast, zu gehen!“ klagte Erna.

Die junge Wittwe zuckte die Achseln.

„Ich dachte dabei nur an Dein und Armins Vergnügen.“

„Du hättest lieber an meine Würde und an meine Sicherheit denken sollen, Laura.“

„Was fällt Dir ein, mein Kind! In solchen Sachen muß jede Frau für sich selbst denken“, entgegnete Frau von Waldeck lachend.

„Ich bin unbedacht und unvorsichtig gewesen, Laura, aber nicht in schlechter Absicht. Von jetzt an werde ich auf mich achten. Graf Rudolf soll sich nicht wieder über mich zu beklagen haben.“

„Nicht so tragisch, Herzchen! Es ist kein Unglück geschehen, so lange Niemand davon weiß“, bemerkte Laura leichtsin.

„Nein, nein!“ rief Erna leidenschaftlich, „ich habe den Abgrund zu meinen Füßen gesehen. Ich will mich nicht wieder bis an seinen Rand begeben; ich könnte einmal straucheln.“

V.

Als Gräfin Erna an der Ecke der Wilhelmstraße in der Droschke davonsuhr, folgte Baron Armin derselben langsam. Er durfte sie nicht aus den Augen verlieren, bis sie sicher zu Hause war. Da er sie glücklich in dem Portal verschwinden sah und auch bald darauf Rathi in das Palais eintrat, begab er sich zu seinem noch immer wartenden Wagen und fuhr mit ihm nach dem Stall, wohin er öfters seine Pferde gab, wenn er in der Stadt aufgehalten wurde. Dann wanderte er planlos durch die Straßen, wobei er sich stets die entlegensten und dunkelsten aussuchte. Seine Gedanken weilten bei Erna. Wenn irgend eine Unannehmlichkeit sie treffen würde für ihr zartes Mitgefühl, für ihre unschuldige, wenn auch unerlaubte Neigung zu ihm! Er gedachte jener Tage, als ihre Liebe zu einander noch keine Sünde war. Ach, wenn Erna nur noch ein wenig gewartet hätte — nur ein halbes Jahr! Wie glücklich könnten sie jetzt sein! Arme Erna! Ihre Muthlosigkeit und Schwäche war an Allem Schuld. In dieser Stunde des Nachdenkens und Ueberlegens ward es Armin

Sehr oft wurden auch an den Bäumen in den Dorfstraßen, an den Häusern, Pumpenstöden etc., Gedächtnisobscuren Inhalts und Karikaturen mit Unterschriften vorgefunden. Der größte Theil der in Umlauf gesetzten Schmähchriften war in steller Frakturchrift ausgeführt und ließ auf eine geläufige Hand und auf einen und denselben Verfasser schließen. Trotz der eifrigsten Recherchen seitens der Polizeibehörden war es nicht möglich, den Schreiber zu ermitteln. Nachdem neulich wiederum ein über 60 Strophen enthaltendes Gedicht, in welchem die meisten Gemeindeglieder in der schmählichsten Weise beleidigt und beschimpft worden, an den Anschlagäulen zur öffentlichen Kenntniz gebracht war, wurde der Staatsanwaltschaft zu Jüterburg von diesem frevelhaften Treiben Mittheilung gemacht und dieselbe um Unterstützung zur Ermittlung des Anonymus ersucht. Dieser Bitte wurde willfährig und ein Offizier zur Verfolgung dieser Angelegenheit nach Gr. entsandt. Die Bemühungen desselben sollen denn auch von Erfolg begleitet gewesen sein. Bei einer in einer verdächtigen Familie vorgenommenen Hausdurchsuchung ist nämlich eine größere Menge bereits früher in Umlauf gewesener oder neuerhafter Schmähbriefe vorgefunden und beschlagnahmt worden, welche in der Handschrift, sowie im ganzen Charakter mit den übrigen übereinstimmen. Gegen diese Personen ist nunmehr die Untersuchung eingeleitet, und es dürfte denselben das unlaubere Geschäft wohl für immer verleidet werden.

* **Breslau**, 22. Aug. [Erst d.] Das zweijährige Söhnchen eines auf der Riesenstraße wohnenden Schlossers ist in der vergangenen Nacht während des Schlafes unter der Schutzvorrichtung im Bett erstickt.

* **Glogau**, 22. Aug. [Ein Regenbogen bei Nacht.] Ein sehr seltenes Naturereignis konnte am Donnerstag Abend auf dem Kamme des Riesengebirges beobachtet werden. Gegen 9 Uhr, als gerade ein Gewitter aus Westen heranzog, wurden die Besucher der Neuen schlesischen Bunde durch den Ruf: „Ein Regenbogen in der Nacht!“ ins Freie gerufen. Als man hinaus eilte, sah man, wie sich von dem Nachthimmel deutlich ein heller Bogen im Nordwesten abhob. Mit Bestimmtheit konnte man an ihm die bekannten Farben entdecken, außer Roth, dann Gold, innen Blau. Nicht neben ihm erschien in der Nähe des Horizonts ein zweiter, schwacher Bogen, welcher nicht dieselbe Beständigkeit besaß, wie der erste. Der Regenbogen, welcher zuerst um 9 Uhr gesehen wurde, verschwand nach einer Viertelstunde, um aber sofort wieder in seiner früheren Schönheit zu erscheinen. Nachdem er zum zweitenmal unsichtbar geworden war, bildeten sich am Horizont abermals Lichtbänder, welche sich jedoch nicht zu einem vollständigen Bogen zusammenzuschließen. Die immer mehr überhand nehmenden Gewitterwolken machten diesem Schauspiel nach halbstündigen Dauer leider ein Ende. Die Entstehung dieses nächtlichen Regenbogens erklärt sich genau so, wie die aller anderen. Nur ist es hier nicht die Sonne, deren Licht in den Regentropfen gebrochen wird und den Bogen erzeugt, sondern der Mond.

* **Piegnitz**, 20. Aug. [Ein seltener Gottesdienst.] fand gestern früh auf dem Festplatz des Provinzialbundesfestes statt. Auf Einladung des Pastors Romann versammelten sich um 8 Uhr früh in einem der Restaurationszelte die Schaubudenbesitzer mit ihrem Personal. Hierauf begann der Gottesdienst mit dem Gesange eines Chors unter Mitwirkung einer der ebenfalls umherziehenden Musikkapellen, worauf der Missionsprediger Pastor Wittenberg die Predigt hielt, nach deren Beendigung ein zweiter Choral gesungen wurde. Mit einem dritten Choral schloß nach dem Segen die Feier, welcher, wie das „Piegnitz-Tagbl.“ mittheilt, etwa 50 Personen beiderlei Geschlechts und verschiedener Glaubens beizuhörten.

* **Landeshut**, 20. Aug. [Sehnsucht der Liebe.] Eine eigenthümliche Persönlichkeit klopfte am Sonnabend früh gegen vier Uhr an die Thoren des Polizeigefängnisses: ein nur sehr dürftig gekleideter Mensch, barfuß und ohne Hut. Derselbe war am Freitag Abend aus dem Krankenhaus in Trautenau, wo er an einer ansteckenden Krankheit behandelt wurde, entlassen und wollte wahrscheinlich seine am vorletzten Sonntage hier selbst verhaftete Geliebte besuchen, die sich von ihm mit den Worten trennen mußte: „Fieh, mein Fieh, Du kannst mich nicht verlassen!“ Nein, er hat sie nicht verlassen, er kam zu ihr zurück, aber leider ohne sie zu sehen und zu sprechen. Nach einer ärztlichen Untersuchung wurde, wie das „Landesh. Städtbl.“ schreibt, der liebebedürftige Jüngling alsbald wieder nach Trautenau Gesandten und zur gründlichen Kur in das dortige Krankenhaus abgeschoben.

* **Zittau**, 21. Aug. [Zum Morde in Ebersbach.] Der Verdacht, den Mord an dem Blatthändler Hofmann in Ebersbach

begangen zu haben, ist bis jetzt doch allein an dem in Niederfrie-dersdorf wohnenden Sohne des Ermordeten haften geblieben. Derselbe mußte, da er sich auch nach seiner Verhaftung weigerte, an die Leiche seines Vaters zu treten, mit Gewalt in die Leichenhalle geführt werden. Es wird erzählt, der Sohn sei sehr beschränkt und auf den Vater, dessen Gewerbe er auch betreibt, konkurrenzneidisch gewesen. Außerdem habe er gern das Häuschen und das Feld des Vaters haben wollen. Der größte Theil des Publikums glaubt jedoch auch jetzt noch nicht an die Schuld des Sohnes. Der Ermordete nährte sich nur kümmerlich von dem geringen Ertrage seiner Arbeit und von den Früchten seines Stückens Feldes. Unterstützt wurde er dabei von einem anderen Sohne, der in einem entfernten liegenden Dorfe wohnte.

* **Ratibor**, 21. Aug. [Das Kaiserpaar] hat der Fürstin v. Bismarck anlässlich des Hinscheidens ihres Bruders, des Generals der Kavallerie, Prinzen v. Croÿ, ein Beileidstelegramm zugehen lassen.

* **Schwerin a. M.**, 22. Aug. [Eine Postkarte], die am 3. März 1886 in Pöppelne aufgegeben wurde, ist jetzt, also nach acht Jahren! dem Empfänger Albert Schwarz hier selbst ausgehändigt worden. Die Karte, welche eine Bestellung enthielt, veranlaßte den S., eine diesbezügliche Anfrage an den Pöppelner Kunden zu richten und erhielt von diesem dieser Tage die Nachricht, daß er gar kein Schreiben abgesandt, überhaupt nicht wisse, um was es sich handle. Nach näherer Befichtigung der Karte entdeckte S. zu seinem Erstaunen, daß dieselbe bereits am oben erwähnten Datum aufgegeben war. Die Karte muß wohl irgendwo gelegen haben, wo sie sich dem Auge der Post entzog.

Zur Choleraepidemie.

Danzig, 23. Aug. Der Staatskommissar meldet: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei 3 Personen aus Trohl bei Danzig, bei 2 aus Klein-Plehnendorf und einer Person aus Weichselmünde; ferner bei einem Obdachlosen und einem Matrosen vom Dampfer „Windau“ aus Liebau im hiesigen Stadtlazareth. (Wiederholt.)

Amsterdam, 23. Aug. Aus verschiednen Orten wurden drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera, sowie zwei verdächtige Todesfälle gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Piegnitz**, 22. Aug. Ein Seitenstück zum „Spuk von Resau“ beschäftigte gestern die Ferten-Strassammer des hiesigen Landgerichts. Die bei dem Gutsbesitzer Hoffmann im benachbarten Groß-Bedern bedienstete 17jährige Anna Zeuschner war vom Schöffengericht wegen „groben Unfugs“ zu einer Woche Haft verurtheilt worden; sie soll in der Wädelammer des Gutsbesizers den „Kloppgeist“ gespielt und die Leute durch allen möglichen Spuk eingeängstigt haben. Die Zeuschner legte gegen dies Urtheil Berufung ein und betheuerte ihre Unschuld; das Gericht hat nun beschloffen, die Sache zu vertagen und Zeugen vorzuladen.

* **Dorn**, 21. Aug. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts hatte sich der Redakteur des hiesigen „Gen.-Anz.“ wegen eines Artikels über die im Zucht- und Rausch-Geist angeblich zur Anwendung gekommene neue Prügelmaschine zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Angeklagten der Beleidigung des Vorstehers des hiesigen Rausch-Geistes für schuldig und beantragte eine Strafe von 50 Mark, da die Sträflinge reglementsmäßig unter Anwendung von Rod und Peitsche gezüchtigt worden seien. Die Verhandlung endete mit kostenloser Freisprechung des Angeklagten, dessen Vertreter u. a. ausführte, daß, nachdem die Guillotine gefesselt als die praktischste Maschine zur Vollziehung der Todesstrafe anerkannt worden sei, es nicht abzusehen sei, warum die Prügelstrafe nicht durch eine Prügelmaschine vollzogen werden könne — vorausgesetzt, daß diese Maschine allen Anforderungen der Neuzeit entspräche. Leider sei diese noch nicht erfunden und müsse es daher vorläufig bei dem hiesigen Reglement bleiben.

* **Dresden**, 23. Aug. Der in der letzten Morgen-Ausgabe bereits näher beleuchtete Prozeß wegen Erpressung, welcher gegen die beiden Vorstehenden des sozialdemokratischen Vereins für Dresden-Alstadt, den Stellmeken Hermann Eichhorn und den Restaurateur Findeisen anlässlich des Boh-

lotts gegen die Dresdener Balzschlößchen-Bräuerie angestrengt worden ist, hat gestern vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft erklarte die Kriterien der verurtheilten Erpressung darin, daß in der Aufforderung auf Wiederherstellung der Brauergesellen zu den alten Bedingungen die Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils mittelst Bedrohung liege. In der Angelegenheit war auch der Redakteur der „Sächsl. Arbeiterztg.“, Dr. Gradnauer, seiner Zeit verhaftet worden. Dieser war aber nach einiger Zeit wieder entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. Eichhorn und Findeisen hatten die Leitung des Bohlots in Händen und führten die Verhandlungen mit der Brauerei. Im Gegensatz zu der Anklage wurden Eichhorn und Findeisen freigesprochen. Deshalb nach Lage der Dinge die beiden Angeklagten in Untersuchungshaft genommen und bis zur Verhandlung festgehalten werden mußten, ist wohl schwer zu erklären. Diese Haft erscheint um so bedauerlicher, da der eine der Angeklagten, Eichhorn, in hohem Grade lungenkrank ist.

Vermischtes.

* **Aus der Reichshauptstadt**, 23. Aug. Die Büste von Prof. Ernst Curtius, die zur Erinnerung an den bevorstehenden 80. Geburtstag des berühmten Gelehrten als eine Ehrengabe seiner Freunde im Museum zu Olympia aufgestellt werden soll, hat schon die Reise nach Griechenland angetreten. Die Büste, ein Werk von Prof. Fritz Schaper, ist in Tiroler Marmor ausgeführt; der Sockel wird aus antiken Material von einem athenischen Bildhauer hergestellt.

Zu der Bluthat in der Demminerstraße wird mitgetheilt, daß sich der Raube Max Zimmermann außer Lebensgefahr befindet.

Im Gefängnis erhängt. Am Dienstag Nachmittags gegen 6 Uhr wurde der siebenundvierzigjährige Handelsmann Michaels Endrulat bei dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz eingeliefert, als verdächtig, 4000 M. entwendet zu haben. Bei einer geführten früh 4 1/2 Uhr vorgenommenen Revision wurde der Handelsmann am Fensterkreuz seiner Zelle erhängt vorgefunden.

* **Dr. Miquel über den Anarchismus.** Der unermüdete Blauderer des Petersburger „Herold“ Le Flaneur ist im thüringischen Kurhaus Döberhof vor Kurzem mit dem preussischen Finanzminister Dr. Miquel zusammengetroffen und berichtet mit großer Ausführlichkeit über die Eindrücke, die er von ihm empfing, und über eine Unterredung, die er mit ihm gepflogenen. Von allgemeinerem Interesse ist folgende Stelle des Berichts, die wir nach den Worten des Flaneurs hier wiedergeben: „Ich hatte in Paris vielfach die Verwunderung äußern gehört, daß Deutschland sich so abweisend in Bezug auf die seitens Frankreichs angeregten gemeinschaftlichen Maßregeln gegen den Anarchismus verhalte, und ich gestattete mir, dem Minister geradezu die Frage über die Ursache zu stellen. Dr. Miquel verhielt sich anfangs ziemlich zugeknöpft und erwiderte auf meine direkt gestellte Frage mit einer gewissen leicht begreiflichen Zurückhaltung: „Ich bin bloß preussischer Finanzminister, habe also auf die Angelegenheiten des Reichs keinen Einfluß. Ich glaube jedoch, daß diese Zurückhaltung Deutschlands in Bezug auf gemeinschaftliche Maßregeln gegen den Anarchismus sich dadurch erklärt, daß bei uns die Verhältnisse ganz anders sind, als jenseits der Vogesen. Deutschland bedarf seiner außerordentlichen Maßregeln gegen den Anarchismus, der bei uns überhaupt nicht denkbar ist.“ Aber Nobilität und Höflichkeit, warnte ich ein. — Das sind Abnormitäten, die sich kaum wiederholen dürften. Der Germane entkam sich nicht für abstrakte oder destruktive Ideen, die den Galle oder Slawen hinreißen. Wir sind mehr phlegmatischer, während der Franzose und Russe mehr sanguinischer sind. Das möge auch die Ursache sein, daß wir Deutschen nicht so beliebt sind. Unsere Bedächtigkeit ist den leichtblütigen romanischen und slawischen Stämmen oft nicht sympathisch. Die Romanen und Slawen sind für äußere Eindrücke oft weit empfänglicher als wir. Daher sie auch Eigenschaften besitzen, die sie lebenswürdiger und populärer machen. Doch, wo viel Licht, da ist auch viel Schatten. Besonders tritt das bei den Franzosen hervor. Durch ihre elegante und biegsame Sprache haben sie eine Präponderanz erworben, gegen die man nicht anlämpfen kann. Daß wir nicht geliebt sind — ist ein Faktum, das nicht in Abrede gestellt werden kann. Liebe läßt sich nun einmal nicht erzwingen, so sind wir mindestens beschränkt, uns Achtung zu erlangen.“ — Der

klar, daß gerade durch ihre Sanftmuth und Unterwürfigkeit unter den Willen Anderer sie um seinerwillen in die gefährlichsten Lagen gerathen könnten. Man würde ihr den Stempel der Sünde aufdrücken — ihr der Unschuldigen, Unverdorbenen. Dürfte er selbstsüchtig sein, das zuzugeben? Nein, bei Gott, nein! Tausendmal nein! Er wollte die Geliebte und sich vor jeder Versuchung bewahren und Erna nie wiedersehen. Er war frei und konnte machen, was er wollte.

War er frei? Er schauderte. Seine Gattin kam ihm in den Sinn und die Worte, die sie zuletzt zu ihm gesprochen, bittende, beschwörende Worte. Welcher Sünde gegen sie hatte er sich in seiner Selbstsucht und Nachlust schuldig gemacht! Wenn er das letzte Jahr noch einmal von vorn anfangen könnte, würde er besser, männlicher handeln! Doch es war geschehen.

„Jetzt blieb ihm nur eins zu thun übrig: er mußte fliehen — wenn möglich, an das Ende der Welt — um Ernas Angst und ihres Vaters Argwohn zu zerstreuen. Er würde der Geliebten durch Frau von Walbeck oder Rathi ein Lebenswohl senden — nichts weiter. Armes, süßes Kind! Sie sollte seinerwegen keine unruhige Stunde mehr haben! . . .

Er verließ die öden Straßen und begab sich nach seiner Junggesellenwohnung, die er trotz seiner Verheirathung noch immer bewohnte. Hier hatte er einst ein kleines Frühstück gegeben: Graf Sandor, Frau von Walbeck und Erna von Gersdorf und Andere waren seine Gäste gewesen. O jene schöne Zeit . . . Dann war sie einmal hierher gekommen — sie, seine Frau, Ella Werner mit ihren vor Erstaunen über all den Luxus weit geöffneten Augen, mit ihrer ausgesprochen bäuerischen Bewunderung und jeglichem Mangel an Geschmack und Bildung. Wie konnte er nur dieses Mädchen heirathen! Warum hatte er die einfache wilde Rose nicht in ihrem Garten weiter blühen lassen?

Die Gedanken trieben ihn auch hier wieder fort. Er ging in den Klub. Er ahnte nicht, daß jeder Schritt, den er an diesem Abend unternahm, jedes Wort, das er sprach, am nächsten Morgen in allen Zeitungen stehen würde . . . Im Klub bestellte er Wein und Essen, ohne Beides zu

berühren. Seine finstern Mienen und sein verwirrtes Wesen erregten allgemeines Aufsehen.

„Hohenstein, worüber grübelst Du?“ fragte Graf Sandor plötzlich.

„Der Tag war eine Niete,“ entgegnete dieser finster. „Er fing verkehrt an und hörte verkehrt auf.“

„Warum grübelst Du keinen Haushalt, mein Junge? Kümmer Dich um Politik und erneuere das Geschlecht der Hohensteiner!“

„Ich kann nicht, wie Du weißt.“

„Ach ja, ich weiß. Aber höre, warum willst Du nicht versuchen, Deiner Frau —“

„Rebe nicht aus! Ich sah sie heute zum letzten Mal.“

„Daß Dich scheiden und versuche noch einmal Dein Glück!“

„Ist unnöthig. Die Würfel sind gefallen. Mit mir ist's aus,“ sagte Armin dumpf.

„Mit Niemandem ist's aus, ehe er todt ist,“ entgegnete Graf Sandor ernst. „Das ist kein vernünftiges Leben, wie Du es führst. Wann sahst Du Deine Frau zuletzt?“

„Heute Nachmittag. Jetzt laß mich! Der Gedanke an sie macht mich krank!“

Er sah wirklich sehr blaß und angegriffen aus.

„Du solltest etwas zu Dir nehmen. Vielleicht Kaffee — oder Wein? Warum kamst Du nicht auf ein Stündchen zur Festlichkeit beim Prinzen Victor? Alle Welt war dort. Ich tanzte einige Male mit der Gräfin Althof — eine himmlische Frau! Sie sah überirdisch schön aus.“

„War sie dort — mit dem Grafen?“ fragte Armin rasch.

„Zawohl. Ich tanzte auch mit Frau von Walbeck. Sie schien sehr gut aufgelegt, sprühte von Geist und Wit. Ist aber doch nicht zu vergleichen mit der Gräfin Althof.“

„Also der Graf war auch da — der Glückliche!“

„Ja, er kann glücklich sein, und er weiß das. Teufel, auch was für eine kalte, selbstzufriedene Miene der Mann stets aufsetzt, als beherrsche er alle anderen Menschen! In Bezug auf Ehre, Würde, Kenntnisse und politische Bedeutung kann er es allerdings mit dem Besten aufnehmen. Jedenfalls hat Erna von Gersdorf an ihm eine gute Partie gemacht.“

Armin erhob sich hastig.

„Wohin?“ fragte Graf Sandor. „Jegendswohin. Am liebsten aus der Welt,“ sagte Armin kurz und verließ das Zimmer.

Er war noch nicht weit gegangen, als er sich von mehreren Männern umgeben sah. Zwei davon nahmen ihn in ihre Mitte; ein Dritter folgte ihm auf den Fersen.

Waren es Strolche? Armin bedauerte, keinen Stock bei sich zu haben und sah sich nach einem Schutzmann um.

„Baron Armin von Hohenstein?“ fragte einer der Männer.

„Der bin ich. Verlassen Sie mich! Sie belästigen mich.“ Als Erwiderung sagte der Mann Armin am Arm.

Dieser trat einige Schritte zurück. „Laßt mich los, Ihr Schurken!“ rief er zornig.

„Kommen Sie nur, Herr Baron! Verschlimmern Sie Ihre Lage nicht noch. Es spricht Alles gegen Sie.“

„Spricht gegen mich? Was denn, Ihr Vuben? — Gedul! Polizei!“

„Baron Hohenstein, verhalten Sie sich ruhig, um Thretwillen! Niemand kann sich von uns befreien, und ein Menschenauslauf wird Ihnen kaum lieb sein. Kommen Sie ruhig mit uns zu einer Droschke.“

„Fort von mir, Ihr Raufbolde.“

„Ruhig, wenn ich bitten darf. Sie sind unser Gefangener.“

„Euer Gefangener? Ihr irrt Euch in meiner Person oder seid Ihr verrückt?“

„O nein, wir sind nicht verrückt, und wir irren uns auch nicht. Sie sind Baron Armin von Hohenstein. Wir arretilren Sie als Mörder.“

„Mörder? Wessen Mörder?“

„Als Mörder Ihrer Frau, Baron von Hohenstein.“

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlugen die Worte in Armins Seele. Er — der Mörder seiner Frau?

Der Geheimpolizist zog ein paar Handeisen unter dem Mantel hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Michael Olszanski** aus Schroda ist heute, am 20. August 1894, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Weiss** in Schroda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

16. September 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag, den 17. Septbr. 1894,

Nachmittags 3 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 17. Septbr. 1894,

Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

16. September 1894

Anzeige zu machen. 10755

Königliches Amtsgericht zu Schroda.

Königliches Amtsgericht.

Grin, den 18. August 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein-Słupowo Band I. — Blatt Nr. 1 — auf den Namen der a) Joseph Lucian, b) Maria Ludowika, c) Bogdan Carl, d) Boleslaus Thadaeus, e) Sophia Angela, Geschwister von Radonski, ungetragene, zu Słupowo bezw. Neudorf belegene Grundstück, bestehend aus abflg. Gut Słupowo und zugehörigen Wirtschaften 10794

am 7. November 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3450,81 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 445,1758 Hektar zur Grundsteuer, mit 960 Mk. Nutzungswert zu Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschnitte und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung IV, eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Mit dem hiesigen öffentlichen Schlachthof, dessen Inbetriebsetzung voraussichtlich am 1. Oktober d. J. erfolgen wird, ist ein umfangreicher 9642

Centralviehhof

verbunden, welcher durch seine Lage am schiffbaren Wasser und an der Eisenbahn in gleicher Weise für die Einfuhr wie für die Ausfuhr von Schlacht- und Marktvieh geeignet ist.

Wir bringen dies zur Kenntnis der Interessenten mit dem Bemerkten, daß die umfangreichen Stallungen des Centralviehhofes f. hbt zur längeren Unterbringung von Marktvieh geeignet sind und daß das zum Centralviehhof gehörige Restaurations- und Bädergebäude mit allen den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Einrichtungen (Speisezimmer, Bureau für Kommissionsäre, Fernsprecheinrichtungen etc.) versehen ist.

Danzig, den 20. Aufl. 1894.

Der Magistrat.

Hagemann, Trampe.

Grosse Verloosung

Loos 1 Mark

Baden-Baden.

In POSEN zu haben bei: **M. Bendix**, Lampenfabrik, Wasserstrasse 7, **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz 3, **M. Stasik**, Friseur, Wilhelmstr. 3a. 9092

Auktion!

In der K. Schneidemühl'schen Konkursfache sollen **Montag, den 27. August cr., von 9 Uhr ab, im Laden**

Wronkerstraße 91

die Restbestände an

Gütern, Mägen, Gummiwaren etc., sowie Bademantelstücken

meistbietend gegen Baarzahlung durch einen Gerichtsvollzieher verkauft werden.

Georg Fritsch,

10780 - Verwalter.

Verkäufe & Verpachtungen

Ein alt. gut bestehend. **Drog.**

u. Kolonialw.-Gesch. mit groß. Mitteltändigkeit (Haupt- und Zweiggeschäft) in einem der besten Vororte Posens ist umständelhalber zu verkaufen. Off. sub 1157 Rudolf Mosse, Posen. 10779

Günstige Gelegenheit.

Wegen Auflösung des Geschäfts sollen die Lagerbestände desselben, bestehend in Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Kurz- und Wollwaren 50 Proz. unterm Selbstkostenpreis verkauft werden. Off. erb. unter Z. Z. 94 an die Exp. d. Zeitung. 10760

Zur Saat!

Sehr schönen großtörnigen „Koförmer- und englischen Epp-Weizen“, sehr ertragreich u. vollständig winterfest, offeriert

Dom. Bozejewicz

p. Marfowicz.

Preis p. 50 Ko. 2 Mk. über die höchste Breslauer Notiz, franco St. Montwy. Muster franco. 10437

Ausgeschachteten Behm mit und ohne Anfuhr, auch als

Sechsmal zu gebrauchen, hat billige Abzugeben 10772

Zielinski, Zerst.

am Zoologischen Garten, Sauerstraße 23.

Aufbaumstempel, Kommode u. Tisch, fast neu, verzugslos, bill. zu verkaufen 10725

Schickstraße 7. part. Unts.

(Hoyer) Fahrrad 1894er

ist sehr billig zu verkaufen, noch wenig gebraucht, in bester Ordnung. Zu erfragen bei 10787

F. Schultz,

St. Martin 75, part.

Billard, gut erhalten mit franz. Möbeln, Banden, wertvolles

Werkzeug, aus berühmter Fabrik ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Bta. 10763

Potsdamer Professor Grahambrod

ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Rudolf Gericke, Kais. Kgl. Hof. Gegr. 1723.

Telegr.-Adr.: „Zwiebackfabrik-Potsdam“.

— Je 1 Grahambrod, Kraftbrod, Pumpernickel u. 350 Potsdam. Zwieback (ca. 5 Kilo) — 4,40 Mk

Echt bei A. Cichowicz.

Wir liefern 10793

feinste Tafelbutter

in Postpaketen à 1,20 Mk. pro Pfund franco incl. Verpackung.

Dom. Marzynowo Borowe.

Sulcin, R.-B. Polen.

Bau- und Düngestückfakt,

(Besten zu ermäßigtem Frachtfakt) sowie 1:576

frische Kalksäge

zu Dünaweden off. riren

Gebrüder Edlinger,

Kalkwerke Gr. Strehlik & Co.

„Ungarisches Börsen-Journal“

(In deutscher Ausgabe) XV. Jahrgang (Budapest, Waiknergasse 18).

Informationen, Beschreibung aller Effektenmärkte in

UNGARN u. OESTERREICH.

Stellt u. A. die nicht gekannte Bedeutung der maßgebenden Budapest'ser Börse, die wirklichen Einflüsse für die Kursbewegung ins rechte Licht und erscheint sonach besonders heute, für jeden Effektenbesitzer als ein 10198

unbestechliches, unentbehrliches Organ,

dessen Lektüre **vieltausendfachen Nutzen bringt.**

Ganzjährlich nur fl. 1 ö. W.!! (2 Mk.) Probenummern, „Festgabe“ (Inhaltsreiches Handbüchlein) und Informationen gratis.

Das Bankhaus des „Ungarischen Börsen-Journal“ Budapest bietet seinen neu eintretenden Rommilitanten ungewöhnliche Vorteile.

Keine SCHLUSS-SCHEIN-, STEMPEL-, BÖRSENSTEUER daselbst! Gewinnbringend sind nur UNGAR. PAPIERE; massgebendster, vorteilbringender Börsenplatz ist heute nur BUDAPEST, da von hier alle Finanzoperationen ausgehen. Werthvolle Informationen aus erster Quelle sind nur hier zu erhalten.

Ch. A. Baster's

Essig-ESSENZ

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmach-Essig.

In Originalflascons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **natur** oder auch **weinfarbig** 1 M., à **Pestragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, W. Becker, E. Brecht's Wwe., O. Boehme, Rudolf Chaym, A. Cichowicz, Czepeczynski & Sniegocki, Central-Drogerie, F. G. Fraas Nachf., B. Glabisz, Jasiński & Olyński, K. Jeszka, Man verlange und nehme nur 6835

H. Laskowski, St. Martin, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, Leopold Placzek, S. Samter jr., J. Smyczyński, J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Schmalz, St. Woynewicz, Carl Wronker, St. Zietkiewicz.

Elb's Essig-Essenz.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

S.C. Kessler & Co. Esslingen.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1895.

100 Exemplare Mk. 4,50

25 „ 1,50

1 Exemplar „ 0,10

1 auf Pappe gezogen „ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

20,000 Mark, 3000 Gewinne 150,000 M.

Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Im Werthe von

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) vers. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Mielts-Gesuche.

Wasserstraße Nr. 25,

3. Etage, im Gaslini'schen Hause, ist eine sehr schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelass per 1. Oktober sehr billig zu vermieten. Näheres St. Martin Nr. 23 bei 10644

Treitel.

Verkehrshalber

ist sofort eine Wohnung v. 4 Z., Küche, mit Möbch. u. Bodenbel., Speisek. u. f. w. v. d. 1. Okt. eine Wohnung von 2 Zimm. u. Küche **Kobornstr. 3.** 10541

Fischerei 463 Zimmer v. d. 1. Oktober zu vermieten.

3 Zimmer, Küche, Bad und Entree sowie eine Werkstätte sind zum 1. Oktober zu vermieten. Preis, Kaiser Wilhelmstr. 16. Näheres Posen, Schloßstraße 4. 10698

R. Kreckel.

Wilhelmstr. 20

II. Et. 6 Zimmer pp. vom 1. Oktober zu vermieten. 10703

In der besten Geschäftslage **Gnefens, Bartrage Nr. 2,** ist per 1. April 1895 10706

ein großer Laden

nebst angrenzender Wohnung zu vermieten.

Marcus Bibro.

Eine herrschaftliche Wohnung von 13-14 Zimmern nebst Stallung wird per sofort oder 1. Oktober gesucht. Meldungen sind abzugeben beim Portier in 10786

Mylius Hotel.

Büttelstraße 18

ein großer Laden eb. zum Engroskauf zu verm. 10775

Barter-Wohnung

3 Zimmer, Küche f. 360 Mk. jährlich sofort zu vermieten durch W. A. Kasprowitz, Friedrichstr. 5.

Möbl. Zimm. Kronspl. 6 I

Zweitenstr. Vorderzimm., möbl., part., mit sep. Eing., ist per sof. zu verm. **Dominikanerstr. 5.**

Per 1. Oktober suchen wir in der Oberstadt, am Pferdebahnhof, ein 10792

Contor,

bestehend aus 2 Zimmern, Barterie oder 1. Stock. zu mieten.

Gebr. Glaser,

Wilba-Posen.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichnis von Stellen, welche an Inhaber von Bibl.-Verorgungsstellen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt- u. Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Stellenvermittlung

des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Ein tüchtiger verheirateter Schlosser findet 10659

als Heizer

somit dauernde Stellung. Meldungen an das

Wasserwerk Gnefen.

ReichenGewinn

wirft die Vertretung eines ersten Moselweinhauses a. d. Mosel etnem in Posen und der Provinz gut eingeführten, soliden, rührigen Vertreter ab. Fr. Off. unt. C. 1504 an Rudolf Mosse, Köln, erbeten. 10605

Ein Gehilfe,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Okt. cr. Stellung; Bewerbungen sind schriftlich einzureichen. 10798

M. C. Hoffmann,

St. Martin 47.

Eine tüchtige 10759

Verkäuferin,

somit eine tüchtige

junger Mann,

erste Kraft, mit der Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, sowie Buch-Branchen vertraut sind, der polnischen Sprache mächtig, finden per 1. resp. 15. September Engagement. Zeugnisse und Photographie erwünscht.

Julius Gembicki,

Thorn.

Bolts-Verficherung.

Für unsere Abtheilung Bolts-Verfich. (kleine Lebens-Verfich. auch Sterbefälle genannt, unter 1000 Mark bei monatlicher Beitragszahlung von 50 Rpf. ab, ohne ärztliche Untersuchung), such wir überall, auch an dem feinsten Orte, thätige Vertreter. Meldungen wegen Uebernahme einer Agentur sind zu richten an die 10756

„Wilhelma“

Deutsche Kapital-Verficherungs-Anstalt in Berlin.

Für ein Destillationsgeschäft wird ein sehr gewandter

Reisender,

der in der Branche bewandert ist, gesucht. 10717

Reisende katholischer Konfession, resp. solche, die die polnische Sprache vollständig beherrschen, werden bevorzugt. Zeugnisabschriften ohne Freimarken erbeten. Offerten nimmt die Expedition briefl. Btg. unt. C. 717 entgegen.

Nebenverdienst.

Wirtschaftsbeamte pp., welche Hugelversicherungen für kleine Gesellschaft zu direkter Aufnahme nachweisen, erhalten hohe Provisionen. 1:765

Adressen unter A. S. in der Exp. d. Bta. erbeten.

Damen, welche gegen hohen Preis, Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem Thee der Firma E. Brandsma in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden erbeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, Köln a. Rh., wenden zu wollen. 9789

Schreiber,

solide und fleißig, per 1. Septbr. verlangt. Off. u. L. 101 an die Exp. d. Bta. zu senden. 10747

Buchhalter,

Christ, der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollständig mächtig, mit den Arbeiten der Buchführung eines größeren Handelsgeschäftes mit Holzhandlung vertraut, wird für sofort, spätestens zum 1. Septbr. gesucht. Bewerber, welche schon ähnliche Stellung bekleidet haben, erhalten den Vorzug. 10551

Offerten an die Exped. dieser Zeitung unt. C. G. L. erbeten.

Verkäuferin,

für Kurz-, Tapfserie, Galanterie- u. Luxuswaren. Familienanschl. Gehaltsanpr. bei freier Stat. Zeugnisabschr. u. Photogr. an **R. Philipp & Sohn,** Filehne a. d. Nehe.

Ein Gehilfe,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Okt. cr. Stellung; Bewerbungen sind schriftlich einzureichen. 10798

M. C. Hoffmann,

St. Martin 47.

Eine tüchtige 10759

Verkäuferin,

somit eine tüchtige

junger Mann,

erste Kraft, mit der Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, sowie Buch-Branchen vertraut sind, der polnischen Sprache mächtig, finden per 1. resp. 15. September Engagement. Zeugnisse und Photographie erwünscht.

Julius Gembicki,

Thorn.